

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1937

2.2.1937 (No. 27)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-949255](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-949255)



Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A. A. A. Verlag: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. Postkonten: Stadtpostkasse Emden, Kreispostkasse A. A. A., Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 869 49. Eigene Geschäftsstellen in A. A. A., Norden, Ems, Wittmund, Leer, Reener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 80 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 61 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 80 Pf. Postzertifikatsgebühr zuzüglich 88 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf.

L/E

Folge 27

Dienstag, den 2. Februar

Jahrgang 1937

Die schlimmste Schmach gelöst!

Adolf Hitlers Kampf gegen die von Juda erfundene Kriegsschuldfrage

Berlin, 2. Februar.

Im „Völkischen Beobachter“ beleuchtet der hervorragende sachkundige Verfasser des bekannten Wertes „Verfallenes“, Oberregierungsrat im Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Parteigenosse Wilhelm Ziegler, die Hintergründe der „Kriegsschuld-Propaganda“ und die Rolle ihrer „deutschen“ Helfershelfer.

Er schreibt u. a.: Es ist kaum festzustellen, wann zum ersten Male die Kriegsschuldfrage aufgetaucht ist. In den Farbbüchern der verschiedenen Regierungen der Entente, die bald nach dem Kriegsausbruch herauskamen, erscheinen die ersten Vorstöße in dieser Richtung, ebenso in den Reden ihrer Staatsmänner. Tatsache ist, daß die Behauptung der Schuld Deutschlands und Österreich-Ungarns am Weltkriege zum ersten Male mit dem Anspruch auf wissenschaftliche Geltung von dem jüdischen Rechtsanwalt Dr. Richard Grelling aufgestellt wurde, der aus Berlin kam und in der Schweiz wohnte. Es geschah in dessen Buch „L'Accusé“, das im Jahre 1915 erschien und in Hunderttausenden von Exemplaren von der feindlichen Propaganda über die ganze Welt verbreitet wurde. Kein Buch hat so zur Popularisierung der Kriegsschuldfrage beigetragen, wie dieses glänzend, ja bestechend geschriebene, aber verbrecherische Pamphlet. Von da an hat diese größte Propagandalüge der Neuzeit, denn das war sie, auch auf die Neue Welt übergegriffen und hat sogar in einzelne Reden Wilsons Eingang gefunden.

Einmalig in der Geschichte aller Friedensverträge bis dahin handelte es sich immer noch um einen Kampf der öffentlichen Meinung. Erst durch das Verfallene Diktat wurde die Kriegsschuldfrage zu einer Angelegenheit der amtlichen Diplomatie. Die Uebergabe der Friedensdokumente am 7. Mai 1919 an die Deutschen brachte die Bestätigung dafür, daß das Un glaubliche Ereignis geworden war. Denn das an sich schon grauenhafte Friedensdiktat enthält in Artikel 231 folgende Erklärung:

„Die Alliierten und Associierten erklären, und Deutschland erkennt an, daß Deutschland und seine Verbündeten als Urheber für alle Verluste und Schäden verantwortlich sind, die die alliierten und associierten Regierungen und ihre Staatsangehörigen infolge des Krieges, der ihnen durch den Angriff Deutschlands und seiner Verbündeten aufgezwungen wurde, erlitten haben.“

Dieser Artikel steht einzig da in der Geschichte aller Friedensverträge, die uns bekannt sind. Friedensschlüsse sind immer Machtproben gewesen. Aber daß der Sieger seine nackte Ueberlegenheit dazu mißbrauchte, vom Besiegten das Eingeständnis seiner Schuld am Kriege zu erzwingen — dieser Zynismus war den Siegern des Weltkrieges allein vorbehalten!

Der Gipfel der Verworfenheit war die Einfügung der vier unscheinbaren Worte: „Und Deutschland erkennt an“. Bezeichnend ist, daß sie erst nachträglich in den Entwurf dieses Artikels hineingeraten sind. Es ist auch leider nicht festzustellen, auf wen diese perfide Ergänzung zurückgeht. Was sonst einseitiges Urteil der Siegermächte gewesen war, wurde jetzt zum eigenen Eingeständnis der Besiegten gemacht.

Die jüdischen Helfershelfer

Aber es hätte trotzdem noch in der Nacht der deutschen Regierung gelegen, diese Herausforderung abzuwenden. Graf Brockdorff-Rantzau, der Führer der deutschen Abordnung, hatte alle Voraussetzungen hierzu schon im ersten Augenblick geschaffen. Wohl hat auch die damalige deutsche Reichsregierung sich bis zum letzten Grade gegen die Unterzeichnung der sogenannten „Ehrenpunkte“ gestäubt. Aber zum Schluß hat die „Regierung“ Bauer trotzdem wider ihr besseres Wissen und Gewissen auch diesem laudinischen Hoch sich gebeugt. Die Formel, daß sie nur der „Gewalt“ weichen, ihre Unterschrift vollzogen, änderte nichts an dem Charakter des Aktes selbst.

(Fortsetzung nächste Seite.)

Am Pulsschlag des Volkes

Von Reichspresseschef Dr. Otto Dietrich



Die Feiertage des 30. Januar liegen hinter uns. Ihr Echo im Ausland läßt erkennen, daß der Tag der nationalsozialistischen Revolution ein Tag von weltpolitischer Bedeutung geworden ist. Die Persönlichkeit des Führers und sein Werk sind weit über die Grenzen des Reiches hinausgewachsen und zu einem Kraftfeld im Strom der internationalen Politik geworden. Aber vielleicht ist es nicht nur die geistige Ueberlegenheit, die überragende staatsmännische Befähigung und der erstfahrende Mangel an Ehrfurcht vor den verstaubten Buzen der liberalen Demokratie, die die Welt am Führer bewundert, sondern mehr die geniale schöpferische Organisationskraft, die sie an ihm fürchtet. Oder fürchten zu müssen glauben. Warum?

Der Führer hat dem deutschen Volk eine neue wunderbare Idee menschlichen Zusammenlebens geschenkt. Mit ihr hat er Kräfte aus dem Boden gekämpft, die mit einem bisher unvorstellbaren Maß von Energie die gewaltigsten Aufgaben meistern, die sich jemals eine Nation gestellt hat. Er hat also dem deutschen Volk nicht nur Erfolge, sondern gewissermaßen die Zauberformel für die Welt des Erfolges gegeben. Und er hat

Die höchste Ordensauszeichnung für die Wehrmacht

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Am 30. Januar 1937 hat der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht dem

- Generalfeldmarschall v. Blomberg,
- Generalobersten Freiherrn v. Frick,
- Generaladmiral Dr. h. c. Raeder,
- General der Flieger Milch

das Goldene Parteiabzeichen verliehen.

Der Führer hat damit diesen Offizieren die höchste Ordensauszeichnung zuteil werden lassen, über die das nationalsozialistische Deutschland verfügt.

Diese Ehrung gilt über den einzelnen hinaus für die ganze Wehrmacht.

Der Führer hat ausgesprochen, daß Partei und Wehrmacht die beiden auf ewig verschworenen Garanten für die Behauptung des Lebens unseres Volkes sind und daß er den zahllosen Soldaten und Offizieren danke, die im Sinne der nationalsozialistischen Bewegung in Treue zu ihm gestanden haben.

Das haben wir getan und werden es in allen Zeiten tun. Unsere Kraft und unser Handeln, unser Gut und unser Blut gehören dem Führer und dem deutschen Volke!
von Blomberg,
General-Feldmarschall.

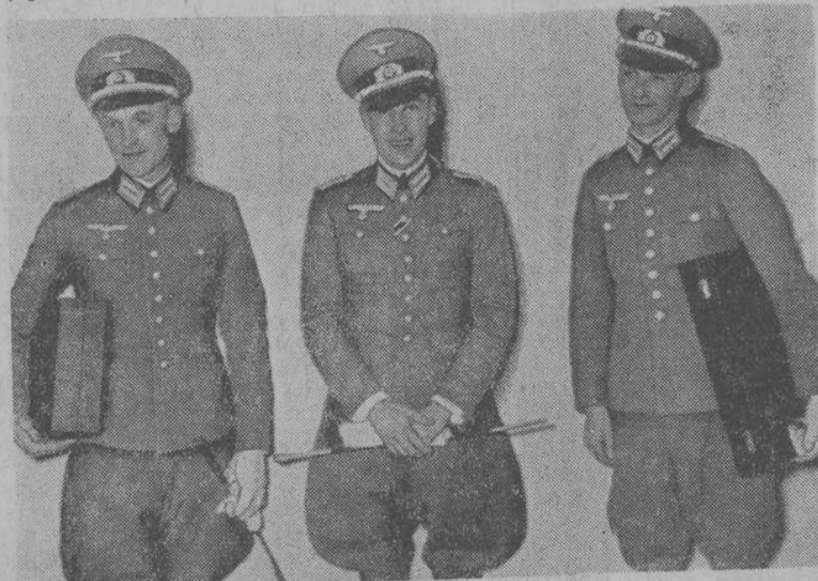


Bild oben: Sieger im Großen Preis der Nationalsozialistischen Erhebung. Eine der wichtigsten Entscheidungen im Internationalen Reit- und Fahrturnier, der Große Preis der Nationalsozialistischen Erhebung, ist gefallen. Mit zwei fehlerlosen Umläufen, die eine Glanzleistung darstellten, errang Oberleutnant Brintmann mit „Mchimist“ (links) vor Rittmeister Kurt Hasse auf „Fridolin“ (rechts), den Sieg. In der Mitte der Mannschaftsführer Rittmeister Womm. (Breschephot, K.) — Bild rechts: Holland erlänkt ein Unentschieden. Vor 66 000 Zuschauern trat die deutsche National-Elf im Düsseldorf Rhein-Stadion gegen Holland zum Länderpiel an, das unentschieden endete. Hier bringt Lehner die deutsche Mannschaft in Führung. Den von Günther an die Latte geschossenen Ball köpft er an dem Holländer (Sührner, K.) Halle vorbei ins Tor.



der Nation nicht nur die Idee des Nationalismus, sondern auch die Idee des Nationalsozialismus geschenkt, sondern ihr auch das genial durchdachte Instrument zu ihrer Verwirklichung geschaffen, die Nationalsozialistische Partei!

Wer eine Zeit verstehen will, muß ihre inneren Gesetze kennen. Wer die Leistungen, die das deutsche Volk in den vergangenen vier Jahren der Welt gezeigt hat, in ihrer ganzen Bedeutung erfassen will, muß die Nationalsozialistische Partei und das Gesetz ihres Handelns kennen. Denn die Partei ist nicht nur das entscheidende Grundelement unserer inneren Wiedergeburt, sondern auch das höchste Geheimnis unserer außenpolitischen Kraftentfaltung.

Nicht nur unsere Tanks und Flugzeuge sind es, die die Welt heute beeindruckt. Was entscheidend ist, hat ein Franzose in diesen Tagen ausgesprochen, als er sein Urteil über das nationalsozialistische Deutschland in die Worte zusammenfaßte: „Wenn man mit einem Deutschen spricht, hat man das Gefühl, mit allen Deutschen zugleich zu sprechen.“

Am 30. Januar 1933 wurde die Partei der deutschen Erhebung zur Partei der deutschen Nation. Sie hat den jenseitigen Gebilden des Parlamentarismus gegenüber die Partei des deutschen Volkes ergriffen. Selbst aus dem Volke herausgewachsen, hatte sie alle Funktionen des Gemeinheitslebens bereits von Grund auf in sich entwickelt. Darum konnte und kann sie in so einzigartiger und geradezu idealer Weise ihre Aufgaben erfüllen: das unaufhörlich wirksame, lebende Bindeglied zwischen Volk und Staat zu sein, das beide zu einer unzerstörlichen Einheit werden läßt. Ihre Organisation reicht bis in den Wurzelboden des Volkes hinunter und erfährt die ganze Nation bis in die letzten Verzweigungen ihres öffentlichen Lebens. Die Partei hält ihre Hand am Pulsschlag des Volkes. Sie spürt seine feinsten Regungen, seine Sorgen und Nöte, seine Bedürfnisse und Wünsche, seine Freuden und Leiden; sie ist sein Helfer und Berater, der unaufhörliche Träger seiner Anregungen von unten nach oben.

In der Partei verkörpert sich der Wille des Volkes. Sie ist die politische Schule der Nation.

Vier Jahre sind vergangen, seit die Partei die großen Aufgaben im deutschen Volk und für das deutsche Volk übernommen hat. Und in diesen vier Jahren ist die Partei mit ihrer Aufgabe gewachsen. Wie umfassend, wie lebendig, aber auch wie interessant dieses Wirken der Partei heute ist, das wollen die Journalisten der Parteipresse in diesen Wochen allen deutschen Volksgenossen zeigen.

Die Partei ist für das Volk da, und das Volk soll wissen, was innerhalb der Partei geleistet wird. Das deutsche Volk einen tiefen Blick tun zu lassen in die tausendfältige tägliche Arbeit der Partei, das ist der Zweck und Leitgedanke der journalistischen Sonderaktion „Die Partei im Kampf für Deutschland!“

Iven Hedin und der Nobelpreis

otz. Stockholm, 2. Februar.

Daß sich die Presse der nordischen Länder in besonderem Maße mit der Stiftung des deutschen Nationalpreises durch den Führer beschäftigt, kann nicht überraschen. Sehr beachtlich ist hier die Stellungnahme des bekannten Forschers und Freundes Deutschlands Dr. Iven Hedin. Er schreibt hierzu im „Dagens Nyheter“: „Als das Nobelpreis-Komitee des norwegischen Storting im Herbst beschloß, den Friedenspreis Nobels einem Manne zu geben, der anderthalb Jahre auf Grund politischer Vergehen im Gefängnis gesessen hat, da mußte man sich fragen, inwiefern der Preisträger dem Frieden im Sinne Nobels gedient hat.“ Hedin erklärt weiter, durch diese Verleihung an einen Unwürdigen sei auch ein Flecken auf Schwedens Ehre gefallen. Er fragt, ob es nicht besser sei, die Verteilung des Friedenspreises in Zukunft in schwedische Hände zu legen, damit so bedauerliche Mißgriffe nicht wieder vorkämen.

Die schlimmste Schmach gelöscht!

(Fortsetzung von der ersten Seite)

In diesem Augenblick triumphierte die Richtung in der Parteipolitik, die vor allem auf Kurt Eisner (Salomon Rosmanowitz, Schriftst.), den jüdischen „Ministerpräsidenten“ in Bayern, zurückging. Es war die Richtung der unabhängigen Sozialdemokraten, die sich nicht genug tun konnte in der freiwilligen Selbstbeziehung der Schuld am Kriege.

Kurt Eisner hat schon im Dezember 1918 durch seine willkürliche Veröffentlichung eines gefälschten diplomatischen Berichtes dieser Legende Vorwand geleistet. Ihn hat dann im Frühjahr 1919 Karl Rautsky, der Theoretiker der Sozialdemokratie, durch eine ebenso einseitige und eigennützige Altkonzeption gefolgt, die er noch dazu um 300 000 RM. an ausländische Verleger verkaufte. Und ihren propagandistischen Wankern hat dann der Jude Hugo Haase, als Führer der „Unabhängigen“, durch seine Politik der „bedingungslosen Unterwerfung“ die Krone aufgesetzt. Damit war zum Jubiläum der Siegermächte die Schmach auf deutscher Seite gestiftet.

Kernpunkt und Programm der Bewegung

Nur mit Zähneknirschen hat die Mehrheit des deutschen Volkes diesen Akt über sich ergehen lassen. Und es hat nicht lange gedauert, bis die gesunde Reaktion zur Austilgung dieser Schmach sich aufmachte und formierte.

Der Führer ist der erste gewesen, der den Kampf gegen Versailles und die Kriegsschuldfrage zum Kernpunkt und Programm einer politischen Bewegung gemacht hat. Er schildert selbst in „Mein Kampf“, wie schon im Frühjahr 1920 in den allwöchentlichen Versammlungen, ausgehend von der Schuld am Kriege, um die sich kein Mensch kümmerte, über die Friedensverträge hinweg, fast alles behandelt wurde. Gerade die beiden Vorträge über „die wahren Ursachen zum Weltkrieg“ und über „die Friedensverträge von Versailles und Versailles“ hat er die wahren Male in immer neuer Fassung wiederholt, weil er sie „für die allerwichtigsten“ hielt.

Diesem Grundgedanken ist der Führer bis zur Machtübernahme und bis zum heutigen Tage treugeblieben. Der Kampf gegen Versailles und die Kriegsschuldfrage ist immer das Kernstück der offensiven Politik und Propaganda Adolf Hitlers und der NSDAP gewesen.

Hitlers Rede erfordert sorgfältigste Prüfung

„Daily Mail“ voll zufrieden - Die diplomatischen Korrespondenten kritisieren

London, 2. Februar.

Der bedeutende Beitrag, den die Rede des Führers für die Befriedung Europas darstellt, wird von der großen politischen Presse Londons am Montagvormittag höchlichst quittiert, es macht sich aber, wie schon so häufig, die Meinung geltend, das, was geboten wird, mit einer Handbewegung abzutun und sich dafür mit größter Ausführlichkeit über das zu verbreiten, was man in der Rede gerne noch gehört hätte. Insbesondere die diplomatischen Korrespondenten der Blätter gefaßten sich, wie auf ein Stichwort hin, in dem nur zu wohlbekanntem Ruf nach „Präzision“, der in London und Paris immer dann wieder ertönt, wenn ein Schritt nach vorwärts getan werden soll.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ gibt u. a. sein Mißfallen darüber zu erkennen, daß der deutsche Vierjahresplan keine Abänderung gestatte. Er behauptet, daß in England diese Mitteilung bedauert werde, weil der Plan wenig (?) mit gesunder Wirtschaft zu tun habe. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ will ihn vielmehr als eine „militärische Unternehmung“ ansehen.

In ähnlichen Bahnen bewegt sich der diplomatische Korrespondent der „Morningpost“. Er muß zwar feststellen, daß die besondere Höflichkeit gegenüber England auch in Londoner Kreisen begrüßt wird, fügt aber hinzu, es habe tiefe Enttäuschung hervorgerufen, wenn die Rede keinen (?) Weg zeige, auf dem England oder andere Mächte folgen könnten.

Der politische Korrespondent des „Daily Express“ befaßt sich ausführlich mit dem Kolonialthema. Die britische Regierung werde von sich aus nichts unternehmen, um diese Frage zur Erörterung zu stellen.

Dagegen berichtet der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ im Gegensatz zu seinen Kollegen, die Rede des Führers werde in London wegen ihres Tones warm willkommen geheißen. In wenigen Tagen werde das Kabinett erörtern, was nunmehr weiterhin von englischer Seite geschehen könne.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ enthält sich jeder Stellungnahme. Dagegen bringt das Blatt einen umfangreichen Leitartikel. In die Spitze der Betrachtung stellt es die Erklärung der Reichstagsrede, daß die Zeit der Ueberparierungen vorbei und Deutschland nunmehr als gleichberechtigter Staat seiner Aufgabe einer europäischen Mitarbeit bemußt sei. Das sei der Kernpunkt der Rede. Ohne diese Zusage hätten die Baumeister des Friedens kein Fundament. Daher verdiene die Rede den Willkomm, den sie bereits erhalten habe. In der gesamten Rede werde die angelegene Grundnote wiederholt und am Schluß noch einmal besonders unterstrichen durch die Versicherung, daß der Friede das höchste Gut sei. Damit habe der Führer die allgemeine Verpflichtung, die er schon in früheren Reden übernommen habe, noch einmal bestätigt. Bedauerlich nur, daß die „Times“ diese positiven Feststellungen abschwächt durch eine allgemeine Betrachtung darüber, daß gegenwärtig Europa von allgemeinen Erklärungen friedlicher Gesinnung widerhalte. Bemerkenswert ist das Urteil des „Times“, daß Hitlers Angebot von vor 10 Monaten, anlässlich der Wiederherstellung der deutschen Rechte im Rheinland, nicht sehr klug aufgenommen wurde, wenn es auch nicht abgelehnt worden sei. Mit seinen weiteren Ausführungen biegt der Leitartikel der „Times“ in das Fahrwasser der Vorgänge an Einzelheiten der Rede ein.

„Morningpost“ verweigert sich dazu, schon in der Ueberschrift die Rede als „hauptsächlich negativ“ zu bemerken.

Wirkliches Verständnis zeigt „Daily Mail“. Das Aothermere-Blatt schreibt: „Nach vier Jahren liegt es klar zutage, daß kein Mann jemals so viel in so kurzer Zeit getan hat, wie Hitler für die deutsche Nation. Von einer erniedrigten Macht ist Deutschland wieder zu seiner vollen, beherrschenden Höhe aufgestiegen.“

Früher lediglich ein Spielball des Völkerbundes, ist Deutschland unter Hitler der am mächtigsten gerüstete moderne Staat geworden, und die Erklärungen des Führers werden in jeder Hauptstadt mit größter Spannung gehört. Auf diesen Mann, der den Volksweltismus in Deutschland ausgerottet, der seine Nation nicht nur zur Gleichberechtigung, sondern zu einem beherrschenden Platz in Europa erhoben und die Fesseln der Niederlage nacheinander gesprengt habe, habe am Wochenende die ganze Welt mit größter Aufmerksamkeit gehört. Seine historische Rede vor dem Reichstag erfordere die sorgfältigste Prüfung von Seiten der britischen Staatsmänner.

Das Blatt schreibt dann, daß Hitler gewissen „Sentimentalitäten“ in England eine so verdiente Abfuhr bereitet habe. Diese britischen Rajemänner hätten nicht ein Wort des Tadels für die spanischen Volksgewaltigen gefunden, die zur gleichen Zeit, da man Deutschland Vorwürfe gemacht habe, Tausende von Spanierinnen mit Bergemähtigung, Folterung und Mord verfolgt hätten.

Die britischen Staatsmänner, so fährt „Daily Mail“ fort, würden gut daran tun, wenn sie die Forderung des Führers auf Rückgabe der früheren deutschen Kolonien erwägen würden. Es sei kein Zweifel darüber, an wen dieser Abschnitt der Reichstagsrede gerichtet gewesen sei. Die britische Regierung und das Volk müßten ernstlich die Zukunft dieser früheren deutschen Gebiete, die jetzt unter britischem Mandat stünden, erwägen. Hitler habe betont, daß Deutschland die Kolonien nicht für militärische, sondern für wirtschaftliche Zwecke benötige.

Mussolini ehrt die gefallenen Faschisten

otz. Rom, 2. Februar.

Mit großen Festlichkeiten wurde gestern der 14. Gründungstag der faschistischen Milizen in ganz Italien begangen, wobei man besonders jener Faschisten gedachte, die in den Milizregimentern auf den Schlachtfeldern Ostafrikas gefallen sind. Mussolini schmückte die Feldzeichen der Milizregimentern, die an der Eroberung Abessinien mitgewirkt haben, und ehrte die Hinterbliebenen besonders verdienter Milizsoldaten.

Die Regierungsbildung in Japan

otz. Tokio, 2. Februar.

Der vom Kaiser von Japan mit der Regierungsbildung betraute General Hayaashi wird, wie man hört, neben den Vertretern von Armee und Marine eine Reihe von Wirtschaftsfachleuten in sein Kabinett berufen. Als Außenminister ist der bisherige Botschafter in Washington, Saito, als Innenminister Kamao in Aussicht genommen. Der neue Kriegsminister General Nakamura soll das volle Vertrauen der Wehrmacht genießen.

Warum Schonung für den Sowjetjuden Radek

Geheimakten als Druckmittel - Machtkampf zwischen Stalin und Woroschilow

otz. Berlin, 2. Februar.

Die Tragikomödie des zweiten Moskauer Schauprozesses hat in den letzten Nachtstunden des vergangenen Sonntag ihren blutigen Abschluß gefunden: Durch Maschinengewehrfeuer wurden nach der Ablehnung der Gnadengesuche 13 ehemals führende Funktionäre der bolschewistischen Revolution, die zum Teil noch bis in die letzten Tage hohe Ämter der Sowjetunion bekleideten, niedergemacht. Stalin hat mit seinen ehemaligen Genossen kurzen Prozeß gemacht und kein Erbarmen für sie getan. Damit hat sich zum zweiten Male jenes blutige Drama in Moskau innerhalb weniger Monate wiederholt, dessen erste Opfer ebenfalls Kronzeugen der bolschewistischen Revolution

waren. Auch unter den jetzt in den Bleikammern der GPU Niedergemerkten befanden sich hervorragende Mitarbeiter Lenins, also gewissermaßen „Väter der bolschewistischen Revolution“, deren blutigen Methoden sie jetzt selbst zum Opfer gefallen sind. Der Erschossene Biatow war zu Lebzeiten Lenins dessen engster Vertrauter. Auch der ehemalige Eisenbahnkommissar Serebrjatow und der frühere Kommandant des Moskauer Militärbezirks, Muralow, gehörten zum engsten Mitarbeiterkreis Lenins. Auf „Resentiments“ hat also „Väterchen“ Stalin keine Rücksicht genommen. Dafür scheinen aber andere Rücksichten, besonders hinsichtlich des bolschewistischen Preiseljude Radek-Sobellohn, um so maßgeblicher gewesen zu sein. Schon bei der Verurteilung des dreizehnfachen Todesurteils hat es überall größtes Aufsehen erregt, daß lediglich Radek, sowie ein zweiter Mitangeklagter vor dem Letzten bewahrt wurden und, obgleich ihre Schuld in dem gleichen Maße feststand, wie bei allen anderen Angeklagten, nur zu verhältnismäßig niedrigen Gefängnisstrafen verurteilt wurden. Die polnische Presse gibt jetzt eine Erklärung dafür, indem sie schreibt, daß Radek im Besitze von Dokumenten sei, die von außerordentlicher Bedeutung wären und die sich in Händen ausländischer Vertrauensleute des Moskauer Regimes befänden. Nur die Drohung, daß bei seiner Erschießung diese für Stalin außerordentlich belastenden Dokumente veröffentlicht würden, soll dazu geführt haben, daß das „hohe Gericht“ auf Kommando des Kreml väterliche Milde gegenüber Radek walten ließ. Während das blutige Drama des zweiten Moskauer Schauprozesses aber eben erst abgelaufen ist, scheint schon der Auftakt zum dritten und wahrscheinlich immer noch nicht letzten da zu sein. Wie gemeldet wird, soll es zu ersten Auseinandersetzungen zwischen Stalin und Woroschilow wegen der Hineinziehung hoher Kommandostellen der roten Armee in die trocknistischen Schauprozesse gekommen sein. Die Ansichten seien so stark auseinandergeplatzt, daß Stalin zuletzt Woroschilow selbst mit der Verhaftung gedroht habe. Auch andere Anzeichen deuten darauf hin, daß der große, innere Zerlegungsprozeß weitergeht und daß die blutigen Begleiterscheinungen, die sich bis jetzt in der Öffentlichkeit gezeigt haben, noch nicht die letzten sind und wahrscheinlich noch viel weniger die einzigen waren. Die Zahl der im Zusammenhang mit den Schauprozessen Verhafteten soll jetzt schon in die Hunderttausende gehen. Es darf bei den Methoden der bolschewistischen Henkerjustiz als selbstverständlich angenommen werden, daß es nur den „verdientvollsten“ Funktionären der bolschewistischen Revolution vorbehalten geblieben ist, vor ihrer „Erfeldigung“ durch die GPU noch eine Statistenrolle in den Schauprozessen zu übernehmen, und daß man in Tausenden von anderen Fällen wesentlich kürzeren Prozeß gemacht hat. Es stehen also wahrscheinlich noch andere Ueberparierungen bevor, an die sich diejenigen erst gewöhnen müssen, die auch heute noch predigen, die Sowjetunion als eine „Ordnungszelle“ nach Europa zurückzuführen. Wo der Volksweltismus bisher sein Haupt erhob, stößt Blut in Strömen: Ob in Rußland selbst, in China, in dem Deutschland der Novemberrevolte, in dem Ungarn der Schreckensherrschaft Bela Rhuns, oder heute in Spanien! Genügen die Beweise nicht, die Herr Stalin in den letzten Wochen in Moskau selbst geliefert hat und die deutlich genug zeigen, wie sehr diese Robespierre-Periode der bolschewistischen Revolution ihrem Höhepunkt zutreibt?

Männer wie Dr. Goebbels im „Angriff“ und Alfred Rosenberg im „Völkischen Beobachter“ haben ihn darin geistig unterstützt.

Man braucht nur die gesammelten Aufsätze von Dr. Goebbels durchzulesen und den „V.“ durchzublätern, und man findet eine Fülle von Zeugnissen für diese fortgesetzte Offensive. Im Frühjahr 1921 wurde dann auch der „Arbeitsausschuß deutscher Verbände“ und die „Zentralstelle für Erforschung der Kriegsschuldfrage“ gegründet. Langsam aber sicher ist es gelungen, durch die methodische wissenschaftliche Forschungsarbeit die künstliche Ringmauer der Kriegsschuldfrage zu durchlöchern und zu stürzen.

Adolf Hitler löst die Schmach

Keine deutsche Regierung hatte jedoch den Mut, daraus auch die politischen Folgerungen zu ziehen. Der erste deutsche Reichspräsident, der mit klaren Worten die Kriegsschuldfrage zurückwies, war Reichspräsident von Hindenburg, und zwar bei der Einweihung des Lannenbergdenkmals am 18. September 1927. Er erklärte damals feierlich: „Die Anklage, daß Deutschland schuld sei an diesem größten aller Kriege, weisen wir, weiß das deutsche Volk in allen seinen Schichten einmütig zurück.“ Und er bekräftigte diese Zurückweisung mit dem positiven Bekenntnis: „Keinen Herzens sind wir zur Verteidigung des Vaterlandes ausgezogen und mit reinen Händen hat das deutsche Heer das Schwert geführt.“

Diese damalige Erklärung Hindenburgs hat jetzt am 30. Januar 1937 durch den Führer ihre Krönung erfahren. Adolf Hitler hat nunmehr auch die Unterschrift vom 28. Juni 1919 zurückgegeben. Was keine deutsche Regierung bisher gewagt hatte, was aber notwendig war, um die Kriegsschuld-Unterschrift vom 28. Juni 1919 aus der Welt zu schaffen, ist jetzt geschehen.

Die schlimmste Schmach, die damals dem deutschen Volke zugefügt wurde, ist endgültig ausgelöscht. Das schwächliche Kapitel deutscher Geschichte, das sich an den Kriegsschuldartikel anschließt, ist damit geschlossen. Jeder Deutsche kann frei und offen jedem Ausländer ins Auge sehen.

Rundschau vom Tage

Führer-Ehrenpreis für das Reit- und Fahrturnier

Berlin, 2. Februar.
Der Führer und Reichstanzler hat für das diesjährige Internationale Reit- und Fahrturnier einen Ehrenpreis gestiftet. Der Preis, eine von dem vor wenigen Tagen verstorbenen Bildhauer Reinhold Kubart, Berlin, geschaffene Bronzenachbildung des bekannten Trakehnerhengstes „Tempelhüter“, ist für den am Sonnabend, dem 6. Februar 1937, zum Austrag gelangenden „Internationalen Mannschaftswettbewerb“ bestimmt.

Nur noch zwei Schiffe in der Kieler Eisbarre

Kiel, 2. Februar
Der Fahrverkehr zwischen der Insel Fehmarn und dem Festland konnte am Montag wieder aufgenommen werden. In der Eisbarre zwischen Laboe und Büll sind nur noch ein kleiner Dampfer und ein Dreimast-Schoner fest. Am Montag einkommende Schiffe sind nicht mehr in die Eisbarre geraten. In der Heitendorfer Bucht liegt nur noch ein Motorschiff im Eis fest.

Kampf den Schwindelfirmen

Berlin, 2. Februar.
Um die Schwindelfirmen, deren Opfer zumeist minderbemittelte Volksgenossen sind, erfolgreich zu bekämpfen, werden in Zukunft das Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront und die vom Reichsrechtsführer Dr. Frank mit der Bekämpfung der Schwindelfirmen beauftragte Zentralstelle engstens zusammenarbeiten. Wie das Sozialamt der D.A.F. mitteilt, wird diese Zusammenarbeit so vor sich gehen, daß einerseits die Zentralstelle sämtliche Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront jederzeit mit Auskünften, Hilfe und Raterteilung zur Verfügung steht und andererseits die Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront alle vorkommenden Fälle bzgl. Ermittlungen sofort der Zentralstelle mitteilen.
Durch die Einschaltung der Organisation der Deutschen Arbeitsfront in die Bekämpfung der Schwindelfirmen wird mehr noch als bisher den Gerichten und Strafverfolgungsbehörden die Möglichkeit gegeben, auf Grund genauer Materials den Schwindelfirmen das Handwerk zu legen.

Absendung von Kettenbriefen strafbar

Berlin, 2. Februar.
Aus Anlaß der Beurteilung eines gewissen Benno K. aus Charlottenburg richtet die Justizprüfstelle Berlin eine Mahnung an die Bevölkerung, in der darauf hingewiesen wird, daß die Absendung und Weiterleitung von sogenannten Kettenbriefen strafbar ist.
Dem Empfänger eines Kettenbriefes werden in der Regel einige Anträge mitgeteilt, mit der Aufforderung, an eine davon fünf gebrauchte, aber nicht gewöhnliche Briefmarken seines Landes zu senden und fünf Abschriften des Briefes unter Beifügung der eigenen Anschrift an Freunde weiterzuleiten. Es wird ihm dabei in Aussicht gestellt, insgesamt mehrere tausend Briefe aus verschiedenen Ländern mit je fünf Briefmarken zurückzubekommen. Erfahrungsgemäß sind diese Kettenbriefe geeignet, erhebliche Beunruhigung in die Bevölkerung zu tragen; um so mehr, wenn ihr Inhalt unter Ausnutzung des Übergläubens das religiöse Gebiet freit. Es wird aus diesem Anlaß erneut darauf hingewiesen, daß die Weiterleitung derartiger Briefe nicht nur völlig unnützig und nutzlos, sondern auch strafbar ist.

„Graf Clermont de Houssonville“ - verhaftet

Berlin, 2. Februar.
In einem Hotel in der Innenstadt Berlins krieg vor einigen Tagen ein vornehmer junger Herr, gut gekleidet und von sympatischem Aussehen namens Graf „Clermont de Houssonville“ ab. So sehr die Hotelbedienten von der Bornehmtheit und Untadeligkeit ihres neuen Gastes überzeugt waren, so wenig war es die Kriminalpolizei. Sie hatte nämlich aus einer Reihe stichhaltiger Gründe gegen den jungen „Grafen“ Verdacht geschöpft, hatte ihn etwas unter die Lupe genommen und sah sich schließlich gezwungen, ihn polizeilich festzunehmen. Schon die erste Vernehmung zeigte, daß den Beamten ein guter Fang gelungen war. Der „Graf“, der in Wirklichkeit Joachim Loesch heißt, war nämlich berufsständiger Hochkapler von Format. Er hatte nicht nur in Berlin und Potsdam, sondern auch in Halle a. d. Saale und anderen Städten des Reiches Hotelgäste planmäßig begauert und ihnen „kurzfristige Darlehen“ abgehandelt, die die betreffenden Darlehensgeber niemals wiedersehen. Nach Abschluß der Untersuchung wird Joachim Loesch unter Anklage gestellt.

Raubmörder Schäfer entflohen

Stuttgart, 2. Februar.
Wie die Kriminalpolizei Stuttgart mitteilt, ist der am 27. Januar festgenommene vierfache Mörder Joseph Schäfer aus Beira (Hohenzollern) am 1. Februar vormittags im

Wald bei Oberndorf während der Suche nach einer dort von ihm verscharrten Leiche entflohen. Er hält sich vermutlich tagsüber in Wäldern und Dickichten auf und wird verjagen, nachts in Richtung der Grenze vorwärtszukommen.

Wiener Juden als Spindel und Hebel

Wien, 2. Februar.
Der zunehmende Einfluß der Juden im ökonomischen Erwerbsleben und die fast völlige Verjudung des Wiener Kulturlebens hat erklärlicherweise zu einer unaufhörlich steigenden Abwehrbewegung geführt. Die in Oesterreich lebenden Juden sind darüber sehr beunruhigt und schreiten in echt jüdischer Frechheit zur Gründung sogenannter „jüdischer Abwehrvereine gegen den Antisemitismus“.

Dieser Tage wurde nun eine „jüdische Erneuerungsbewegung“ gegründet. Hinter diesem Tarnungsnamen verbirgt sich aber nicht etwa eine zionistische Organisation, sondern ein Verein, der strupellos mit einem talmudistischen Mittel alles, was deutsch ist, bekämpfen soll.

Diese „jüdische Erneuerungsbewegung“ hat die Aufgabe, auf die Regierung und die Behörden einzuwirken, daß in allen von jüdischen Spindeln angegebenen Fällen angeblichen Judenhasses die gesetzlichen Bestimmungen in voller Strenge angewendet werden.

Ein Aufruf, den das jüdische Fördererkomitee der Bewegung zur Bekämpfung des Antisemitismus — nach der Gröndung auch Harand-Bewegung genannt — an alle in Wien lebenden Juden verleiht, vermittelt einen Einblick in die Methoden der verwerflichen jüdischen Hez- und Wühlarbeit. In diesem Aufruf heißt es, daß die „immer mehr um sich greifende Wühlarbeit der Nationalen“ die Errichtung von Abwehrzentralen gegen den Antisemitismus in ganz Oesterreich notwendig mache. Durch ausländische Spendeneingänge hätten bisher alle finanziellen Schwierigkeiten beseitigt werden können. Da aber die Arbeit immer kostspieliger und umfangreicher werde, müßten auch die in Oesterreich lebenden Juden in stärkerem Maße als bisher Opfer bringen.

Es bedürfte wohl kaum dieses Aufrufes, um aufs neue über die immer gleichen Absichten und dunklen Ziele des Judentums unterrichtet zu werden.

700 000 Ehestandsdarlehen wurden gewährt

Gewaltige Erfolge nationalsozialistischer Sozialpolitik - Die Förderung der Kinderreichen

Berlin, 2. Februar
Staatssekretär Fritz Reinhardt hat in einem Aufsatze „Vier Jahre Volkshilfer-Staat“ in der „Deutschen Staatszeitung“ u. a. folgende erfreuliche Ergebnisse bekanntgegeben: Als Dauermassnahme aus dem Geleiz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 bleibt für immer der Abschnitt über die Gewährung von Ehestandsdarlehen bestehen, der inzwischen verschiedene Ergänzungen, auch durch Verordnungen über die Gewährung von Kinderbeihilfen erfahren hat. Wir haben seit August 1933 bis zum 30. Januar d. J. 700 000 Ehestandsdarlehen im Durchschnittsbetrag von 600 RM., insgesamt also 420 Millionen RM., gewährt. Wir werden weiterhin monatlich rund 15 000 Ehestandsdarlehen gewähren, solange wie es heiratsreife Volksgenossen im Arbeitnehmerstand in Deutschland geben wird.

Der Finanzbedarf der Arbeitslosenhilfe ist um rund 375 Millionen RM. jährlich infolge Mehrentlastung um 650 000 Arbeitskräfte durch die Gewährung von Ehestandsdarlehen vermindert worden.

Die Erhöhung der Umsätze, der Einkommen und des Verbrauches, die sich aus der Hingabe der bis heute rund 420 Millionen RM. an Ehestandsdarlehen unmittelbar und mittelbar in der deutschen Volkswirtschaft ergeben, hat eine entsprechende Erhöhung des Aufkommens an Steuern zur Folge gehabt.

Die Zahl der Lebengeborenen im Deutschen Reich einschließlich Saarland hat sich wie folgt entwickelt: 1933: 971 174; 1934: 1 198 350; 1935: 1 261 273. — In den mit Ehestandsdarlehen gegründeten Ehen sind bis Ende Januar 1937 rund 500 000 lebende Kinder geboren. Das sind im Verhältnis fast doppelt soviel Kinder wie in den Ehen, die seit 1933 ohne Ehestandsdarlehen geschlossen worden sind. Es erweist sich, daß die auf Ehestandsdarlehen beruhenden Ehen eine wesentlich größere Fortpflanzungsfähigkeit aufweisen als die anderen Ehen.

Die Mittel zur Gewährung der Ehestandsdarlehen werden aufgebracht durch eine erhöhte Einkommensteuer der Ledigen. Die Rückflüsse aus den gewährten Ehestandsdarlehen werden verwendet zur Gewährung von Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien. Wir haben seit Oktober 1935 bis Ende Januar 1937 an 350 000 minderbemittelte kinderreiche Familien einmalige Kinderbeihilfen im Durchschnittsbetrag von 350 RM. gewährt. Die Gesamtsumme

Moskaus Fenster hatten zu tun ...

Moskau, 2. Februar.
Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion teilt am Montag mit, daß die vom Militärgerichtshof am 30. Januar zum Tode verurteilten 13 Angeklagten am 1. Februar erschossen wurden. Die Erschossenen sind Pjatakow, Seresbrjakow, Muralow, Drobnis, Gwisch, Bogulawski, Anisimow, Katakischaj, Morzin, Schestow, Turot, Puschin und Gradschew.
Nach einer Meldung des „Kraufauer Illustrierten Kurier“ wurde in Leningrad der frühere Befehlshaber der Ostflotte, Soff, festgenommen. Die Verhaftung wird in Zusammenhang gebracht mit der Vorbereitung des dritten Moskauer Theaterprojesses.

Außer dem Zarenmörder Beloborodow soll, wie aus Moskau gemeldet wird, auch Uglanow verhaftet worden sein. Beloborodow und Uglanow sind während des letzten Prozesses von den Angeklagten als Mitglieder einer gegen Stalin gerichteten Verschwörung genannt worden.

Uglanow hat sich früher als einer der Leiter der sogenannten „Rechtsopposition“ mit Bucharin und Rykow betätigt. In der Sowjetpresse sind bereits Artikel erschienen, in denen für Beloborodow und Uglanow das Todesurteil gefordert wird.

Schweres Autobusunglück in Steiermark

Drei Tote, sechzehn Schwerverletzte

Wien, 2. Februar.
In der Nähe von Graz hat sich an einem Bahnübergang ein Autobusunglück ereignet, das als eines der furchtbarsten anzuspüren ist, die in Oesterreich seit vielen Jahren vorgekommen sind. Die Zahl der Todesopfer beträgt drei, jedoch besteht bei mehreren der sechzehn Schwerverletzten wenig Hoffnung auf Rettung.

Die Unglücksstätte bietet einen erschütternden Anblick. Weithin ist der Schnee von Blut gerötet. Der Kraftwagen, dessen Insassen sich zu einem St.-Springen begeben wollten, wurde von der Lokomotive dreihundert Meter weit mitgeschleift und völlig zertrümmert. — Vor nicht langer Zeit hat sich an der gleichen Stelle ein schweres Unglück unter fast den gleichen Begleitumständen ereignet.

Elf Personen bei einem Autobusunglück schwer verletzt

Sofia, 2. Februar.
Ein mit elf Personen besetzter Omnibus stürzte infolge einer Straßengrube in der Nähe der westbulgarischen Stadt Rüstendil in eine Schlucht. Sämtliche Insassen wurden schwer verletzt. Sechs durften kaum mit dem Leben davontommen.

Schwerste Probe der Mississippiideiche

Die Ohio-Hochflut bedroht das Land - Schneestürme in Kalifornien

Newyork, 2. Februar
Mit atemloser Spannung verfolgt das ganze Volk den verzweifelten Kampf der Städte im Mississippi-tal gegen das Hochwasser aus dem Ohio. Bei Cairo (Missouri), wo der Ohio in den Mississippi mündet, erreichte das Hochwasser am Montag die Krone des Schuttwalles, auf dem ein ein Meter hoher Notdamm aus Sandwällen und Brettern errichtet worden war. An einigen Stellen sickerte bereits Wasser durch. Vorsichtshalber wurden sämtliche Frauen und Kinder dieser rund 15 000 Einwohner zählenden Stadt angewiesen, den Ort sofort zu verlassen.
In der Nähe von Weifersbessie (Tennessee) durchbrach der Mississippi einen Vordamm-Deich. Der Haupt-

deich hielt den Fluten jedoch stand. Dennoch haben sich die Bewohner dieser Gegend sämtlich in Sicherheit gebracht.

San Francisco, 2. Februar
Schwere Schneestürme wüthen an der Pazifik-Küste nördlich von San Francisco und namentlich in Portland und Oregon. In Oregon, wo sämtliche Schulen geschlossen wurden, sind zahlreiche Ortschaften völlig von der Außenwelt abgeschnitten. Auch werden verschiedene Todesfälle gemeldet. Die Polizei Oregons schätzt die Zahl der Personen, die auf den Landstrassen durch Schnee aufgehalten werden, auf über 50 000. Frostwetter suchte auch Teile Südkaliforniens heim und richtete schweren Schaden in den Obkplantagen an.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weiser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, / Verlagsleiter: Hans Paetz, Emden. Hauptdrucker: J. Menjo, Emden. / Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: J. Menjo, Emden, für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper, für Heimat und Sport: Karl Engelkes, für die Stadt Emden: Dr. Emil Kriehler, sämtlich in Emden. / Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichhag. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiwy, Emden. — D. A. XII. 1936: Hauptausgabe über 24 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben L/E im Zeitungstempel gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 15 für alle Ausgaben gültig. Nachdruckverbot für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“. B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Sp. Familien- und Kleinanzeigen 8 Sp., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Sp., für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Sp., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Sp. In der NS.-Gauverlag Weiser-Ems GmbH, erscheinen insgesamt: Öktrische Tageszeitung, Emden DA über 24 000 Bremer Zeitung, Bremen DA - 83 135 Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg DA über 29 000 Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven DA über 12 000 Gesamtauflage: über 98 135

Die wir

W. & M. - Riffsplatt
Modell 1937
ist eingetroffen.

Beretreter: **Auto-Zumpe, Emden**
E. Lottmann, Aurich

Karneval muß fröhlich sein,
wie in Mainz oder in Köln am Rhein!

Auf diesen Ton ist die

Maskerade

abgestimmt, die am Mittwochabend in
Folkers Gaststätten in Haxum steigt
Wer wirklich Karneval feiern will, ist freundlich
eingeladen. — Mit der Hauskapelle Frankes
Reuter ist alles auf Fastnacht eingestellt.



Wir schließen

Flachsbaubverträge (Vermehrungsverträge)

zu den üblichen Bedingungen über Anbauflächen von
möglichst mindestens 1 ha und mehr ab. Wir zahlen
5% Aufpreis auf den Erntewert.

Wilhelm Connemann, Leer in Ostfriesland
Abteilung Flachsroste.

Die öffentliche Badeanstalt in Norden

Burggraben 46 (Krankenkassenhaus) ist Wochentags
(außer Sonnabends) geöffnet von 15 bis 20 Uhr und
Sonnabends von 8 bis 20 Uhr.

Es kostet ein Wannenbad 0.40 RM. — ein Brausebad 0.20 RM.

Allgem. Handwerker-Versammlung

Mittwoch, 3. Februar, 8 Uhr im „Lindenhof“

Es sprechen:

1. Der Buchstellersleiter, Herr Dr. Weise, Hannover über: Buchführung, Steuerberatung, und handwerkliche Buchstellen.
2. Der Arbeitsamtsdirektor, Herr Ulrich, Emden über: Die menschliche und wirtschaftliche Seite der Lehrlingsfrage.

Hierzu ladet sämtliche Handwerker von Emden und Umgegend ergebenst ein

Kreis-Handwerkerschaft Emden.



Zwei lustige

Film-Nachmittage

für Kinder und Eltern

Mittwoch, 3. Febr. u. Donnerstag
4. Febr. 3 Uhr nachmittags.

1. Als die Sintflut kam
2. Die Fahrt ins Blaue
3. Abenteuer im Zoo

drei lustige Zauberfilme von Vater
Noah, von verrückten Lokomotiven
und lustigen Tieren.



4. Max und Moritz die bösen Buben
5. Kinderlieder ein herrlicher Kinderfilm
6. Aladins Lampe
7. Spuk im Spielwarenladen
8. Die Reise in den Mond keine lustige Puppenfilme

Kinder 30, 50 und 70 Pfg
Erwachsene 50, 70 und 100 Pfg.

LICHTSPIELE



Haben Sie Störungen am Apparat?
Reparaturen
werden schnell u.
preiswert ausgeführt.

L. A. Rehbock
Emden

Der zuverlässige Berater
beim Radiokauf.

Zum 1. April

3-Artium-Wohnung

mit Zubehör gesucht.

Schriftliche Angebote unter
E 98 an die DZ, Emden.



Hohe Auflage und
taufkräftige Lese-
aus allen Berufen! —
Diese Vorzüge bietet
Ihnen die „DZ“, Ost-
frieslands größtes An-
zeigenblatt.

Geschäftsübernahme

Den verehrten Einwohnern von Marienhaf
und Umgegend geben wir hierdurch bekannt,
daß wir mit dem 2. Februar 1937 in Marien-
haf in dem Geschäftshaus von vorm. S.
Waternann ein Geschäft in

Manufaktur-, Mod- und Tüchwaren

eröffnen. Ein reichhaltiges Lager in allen vor-
kommenden Artikeln steht bereit, um die Wünsche
unserer Kundschaft zu erfüllen. Vorteilhafte
Angebote, solide Preisgestaltung, aufmerksame
Bedienung sind unsere Grundzüge.

Wir bitten die verehrte Einwohnerschaft,
unser junges Unternehmen zu unterstützen und
empfehlen uns mit deutschem Gruß

Inr. Voss & Sohn, Marienhaf

Winter-Schluß-Verkauf Schostek

vom 25. Januar bis 6. Februar bei

Damen-Wäsche im Preise besonders ermäßigt!

Damen-Trägerhemden weiß, mit Stickerei-Motiv	0.78
Damen-Achselhemden mit breiter Stickerei und Languelette	0.98
Damen-Nachthemden weiß, 1/4 Arm, farbig bestickt	1.38
Damen-Nachthemden 1/4 Arm aus farb. Wäschestoff bestickt mit farb. Paspel	1.68
Damen-Nachthemden 1/4 Arm, weiß, mit Klöppelspitzen u. Einsatz	1.68
Damen-Schlafanzüge 1/4 Arm, farbig Batist mit Bubikragen	2.98
Damen-Unterkleider Charmeuse, mit Motiv	1.79 1.39
Damen-Schluphosen Charmeuse	0.89
Garnitur Hemdchen und Schluphosen, Bemberg Interlock	1.97

Ganz besonders günstig:

Ein Posten Knaben-Spiel-Schürzen Zefir mit farb. Besatz, verschiedene Größen	0.32
Ein Posten Servier-Kittelschürzen leicht angestaubt	1.88
Ein Posten weiße Kinderschürzen leicht angestaubt	1.68
Ein Posten Damen-Jumper-Schürzen aus bedrucktem Cretonne, in frischen Streifen und Blumen-Mustern	1.75

Schostek

Das Haus, das Sie stets zufriedenstellt
Emden, Zwischen beiden Sielen

Berein ehem. Landwirtschaftlicher Dienst

Zu dem am Sonnabend, dem 6. d. Mts., stattfindenden

Winterfest

Konzert und Ball, in Peters Turnhalle,
ladet freundl. ein der Festauschuß.

Anfang 7 Uhr. — Erstklassige Musik der See-Fitzegerhorst-
Kapelle Jever.

„Ein Flug in die Stratosphäre“

Saterdag, den 6. Februar, bei Wilhelm

Koorten int Vörverkoop to tachtentig
Pennig bei Wilhelm Brauer, Nennaort

Grudetoks

in bester Qualität liefert
Hinrich Siebels, Emden
Fernsprecher 101.

Deutsche Christen Westerkamp

Dienstag, 2. Febr., abends 7 1/2
Uhr, in der Schule zu Westerkamp
Deutsch-christliche Versammlung.

Es spricht:

Pastor Meyer-Aurich,
Freunde der Sache herzlich
eingeladen.

DZ, genommen —
zum Ziel gekommen!

Boetzelerfehn,
den 30. Januar 1937.

Heute um 17 Uhr nahm
Gott der Herr meinen ge-
liebten Mann, meiner Kin-
der treulovenden Vater,
unsern Schwieger-ohn, Bru-
der, Schwager und Onkel,
den Landwirt
Hillich Bootsman
in seinem 51. Lebensjahre
nach kurzer heftiger Krank-
heit, jedoch unerwartet, zu
sich in sein Reich.

In tiefer Trauer
Johanne Bootsman
geb. Eethoff
nebst Angehörigen.

Beerdigung am Donners-
tag, dem 4. Februar.

Winter-Schluß-Verkauf

vom 25. Januar bis 6. Februar
sollen Sie billig kaufen!

Damen-Mäntel / Kleider
Herren-Mäntel / Anzüge

Pullover und Westen
Pullover, Gr. 45.....1.20
Herren-Pullover.....1.95
Damen-Kleider-Röcke 6.50 5.20 3.95
Damen-Kleider 9.50 6.50 4.50 3.95

H. Cassens

EMDEN, Kleine Brückstraße 26.
Manufaktur, Trikotagen, Damen-
Herren und Kinder-Bekleidung

Familiennachrichten

Die Geburt eines Söhnchens

zeigen hoch erfreut an

C. Wenzels und Frau

geb. Ohling

Beel-Mand.

Unsere Hanna bekam durch Gottes Güte ihr Sountagsbrüderchen

Eberhard Libbertus Joachim.

In dankbarer Freude

Oberlin **Wenzels u. Frau Netty**, geb. Teltamp.

Bremen, den 31. Januar 1937.

3. St. Frauenhilf mit Prot. Dr. Girich-Hoffmann, St. Jürgenstr.

Die Geburt einer Tochter

zeigen an

G. Brunken und Frau

geb. Heyen

Biesmoor, 1. Februar 1937

Am vierten Jahrestage des Sieges
wurde uns ein

gesunder Junge geboren

Edzard H. Sieffens und Frau

Anke Johanne, geb. Dielen

Filsum, den 1. Februar 1937.

Statt Karten!

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Janny Mansholt

Johann Buhr

Holtland

3. Februar 1937

Neermoor

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen
Aufmerksamkeiten **danken wir herzlich**

Hubert Schneider und Frau,

Käthe, geb. Hallenga.

Emden, Celositraße 21, den 2. Februar 1937.

Ihre am 30. Januar in Heistelde voll-
zogene Vermählung geben bekannt:

Jacob Kautcher und Frau

Karola, geb. Appel

Heidmühle i. Oldbg., Schulweg

Für die uns so zahlreich erwiesenen Auf-
merksamkeit **danken wir herzlich**

Für die uns anlässlich unserer **Diamantenen Hochzeit**
erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir auf diesem Wege allen
unseren herzlichsten Dank

Manslagt, den 2. Februar 1937.

Jan Duin und Frau.

Danksagung

Für das mitfühlende Gedanken beim Heimgange
meiner teuren Gattin, unserer guten, unvergesslichen
Mutter, sagen wir hierdurch **herzlichsten Dank**

E. J. Tammen und Familie

Abens

Schriftbeurteilung

Unterlagen mindestens 20
Zeilen Tintenschrift und
Geburtsdatum.

mündlich 3.— RM., schriftlich 5.— und 10.— RM.
Täglich 10—12 Uhr und 5—8 Uhr I. Referenzen
Gewissenhafte Arbeit.

Grapho'odin Buchner, Aurich, Lichtenburgerweg

Neermoor und Norden, den 30. Januar 1937.
Statt Karten!

Heute morgen 6 Uhr entschlief nach langem,
geduldig ertragenem Leiden unsere liebe Schwester,
Schwägerin und Tante

Christiane Reinhardine Bruns

im Alter von 62 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen
Frau Luciane Buß, geb. Bruns
Konrektor i. R. Wilhelm Bruns und Frau

Trauerfeier am Mittwoch, dem 3. Februar, um
1 Uhr in Neermoor und um 2 Uhr Beerdigung in
Hatshausen.

Aurich, den 1. Februar 1937.

Nach schwerem Leiden erlöste Gott der
Allmächtige heute nachmittag meinen innigst-
geliebten Mann, unsern treuen guten Vater,
Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, den

Kaufmann

Hermann J. Hesse

in seinem 66. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Frau H. Hesse
geb. Meyer
Richard Hesse
Gerhard Hesse
und Angehörige

Beerdigung Freitag, den 5. Februar nachmittags
3 Uhr vom Sterbehause, Wilhelmstraße 14, aus.
Trauerandacht 2.30 Uhr.

Völlenerwehrdeich, den 30. Januar 1937.

Heute verschied plötzlich und unerwartet durch
einen Unglücksfall in Ausübung seines Dienstes mein
innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater,
Bruder, Schwager und Onkel, der

Rangiermeister

Eilt Hickmann

im 53. Lebensjahre.

In tiefer Trauer zeigt dies namens aller Ange-
hörigen an

Bertha Hickmann, geb. Backer
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet in Völlen am Donnerstag,
dem 4. Februar um 13 Uhr vom Marienhospital in
Papenburg aus statt.

Sollte jemand keine Nachricht erhalten haben, so
bitten wir diese als solche anzusehen.

Emden, den 1. Februar 1937.

Infolge Herzschlages verschied am Sonntag
plötzlich unser langjähriges Gefolgschaftsmitglied

Herr

Karl van Holten

Durch sein ehrliches, gerades Wesen und
sein Pflichtbewußtsein erwarb er sich unser
Vertrauen.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren
halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma R. G. Heits, Emden

Heistelde, den 31. Januar 1937.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief
heute abend plötzlich nach kurzer Krankheit mein
innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater,
Schwiegervater, Großvater, Schwiegersohn, Bruder,
Schwager und Onkel,

der frühere Händler

Ulfert Harders

im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer

Antjeline Harders
geb. Noormann,
nebst Kindern und Enkelkindern.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem
4. Februar, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause,
Heistelde, Landstraße 4, aus.

Jarssum, den 30. Januar 1937.

Statt des Ansagens!

Sonnabend abend 10 Uhr entschlief nach kurzer,
heftiger Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet,
im festen Glauben an ihren Erlöser meine liebe Frau
unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Grietje Westermann

geb. Koch

in ihrem 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Hopke Westermann
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem
4. Februar, nachmittags 2 Uhr.

Norden, den 1. Februar 1937.

Es hat dem allmächtigen Gott gefallen,
heute morgen meinen lieben Mann, unsern
guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwa-
ger und Onkel, den

früheren Landwirt

Jibbo Boerma

plötzlich und unerwartet in die Ewigkeit ab-
zurufen.

In tiefer Trauer

Reenste Boerma
geb. Reiners

nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 4. ds. Mts.,
nachmittags 2 bzw. 2½ Uhr vom Sterbehause, Welle 1,
aus statt.

Für die vielen Aufmerksamkeit-
en anläßlich unserer Goldenen
hochzeit danken wir herzlich.

S. Düpont und Frau

Emden.



Westerende-
Soz. Gruppe,
den 30. 1. 1937

Nachruf.

Am Sonnabend ist unser
liebes Mitglied, die Krieges-
mutter

Fentje Peters
verstorben.

Ehre ihrem Andenken!

N. S. N. D. B.
Ortsgruppe Westerende
Soz. Gruppe,
Kameradschaftsführer

Beerdigung Mittwoch, den
3. Februar 1937, nachm.
2 Uhr. Beteiligung ist Ehren-
sache.

Oldersum, den 1. Februar 1937.



Heute morgen entschlief sanft und ruhig
nach langem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden, jedoch unerwartet unsere liebe
Schwester und Anverwandte

Lauke van Beuning

in ihrem 52. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Geschwister van Beuning
und Anverwandte

Die Beerdigung findet am Freitag, dem
5. Februar, nachmittags 2.30 Uhr statt.

Middels-Westerloog, den 31. Januar 1937.

Heute abend um 1/8 Uhr entschlief sanft und
ruhig an Altersschwäche, im festen Glauben an seinen
Heiland, mein lieber Mann, unser treuer Vater, Schwieger-
vater, Großvater, Bruder, Vetter, Schwager und Onkel, der

Bauer

Johann Friedrich Bünting

im Alter von 68 Jahren, 2 Monaten, 8 Tagen.

Im Namen aller Angehörigen
Hilke Maria Bünting
geb. Stekker

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem
4. Februar, 2 Uhr nachmittags.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und
die trostreichen Worte des Herrn Pastor Krüger bei
dem Heimzuge unserer lieben Entschlafenen Frau
Hilke Garreits Witwe, geb. Habben sagen wir auf
diesem Wege unseren

herzlichen Dank

Die Kinder und Kindeskinde.

Suurhusen, den 2. Februar 1937.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim
Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen
herzlichen Dank.

Frau Johanna Hinrichs und Kinder

Emden.

Coldemüntje, den 1. Februar 1937.

Statt besonderer Mitteilung!

Heute morgen entschlief unser lieber Onkel, der

Bauer

Eberhard Melchior Müntinga

im gesegneten Alter von 91 Jahren.

Dieses zelgen an

die nächsten Angehörigen

Die Beerdigung findet am Freitag dem 5. Februar 1937,
nachmittags 2.30 Uhr statt.

Zu verkaufen

Im Auftrage Frau Ohling W. w. Wolthufen, habe ich ein sehr schönes geräumiges



Wohnhaus

nebst Garten, am Ortseingang in Jemgum

an der Landstraße nach Leer belegen, unter der Hand zu verkaufen.

Eintritt nach Uebereinkunft. Liebhaber wollen sich alsbald mit mir in Verbindung setzen.

Jhrhove, Fernsprecher 35.

Rudolf Widenpat, Auktionator.

Immobilienverkauf.

Rechtsanwalt und Notar Borchorst hier selbst, als Pfleger über den Nachlass des Kaufmanns Joh. Heinr. Struß in Augustfehn, beabsichtigt, das daselbst günstig belegene

Geschäftshaus

geräumiges, zweistöckiges Wohnhaus mit Laden, Stall und 17 Ar 37 qm Hof- und Gartengründen

mit Eintritt nach Vereinbarung zu verkaufen. Die Gebäude befinden sich im besten Bauzustande, es ist Unter- und Oberwohnung vorhanden. Einem tüchtigen Kaufmann wird Gelegenheit gegeben, durch Fortführung des in dem Hause betriebenen Gemischtwarengeschäfts sich ein gutes Auskommen zu sichern. Der größte Teil der Kaufgelder kann auf Hypothek belassen werden.

Öffentlicher Verkaufstermin steht an auf

Montag, den 8. Februar d. J., nachmittags 3 Uhr,

in Barre's Wirtschaft in Augustfehn.

Westerfele.

Gustav Koch, vereid. Versteigerer.

Holzverkauf

Nordrevier.

Im Fürstlich zu Inn- und Ruyphausenschen Forstorte Nordrevier werde ich

Donnerstag, d. 4. Febr.,

nachm. 1 1/2 Uhr beginnend, Eichen-, Eichen-, Ulmen-, Tannen-Nußholz, Eichen-Grund- und Dampfschle, Eichen- und Tannen-Nußstangen, Buchen- u. Birken-Brennholz

auf Zahlungsfrist verkaufen. Versammlung beim Krüge.

Norden, den 30. Januar 1937.

Taben, Preußischer Auktionator.

Erstklassiger staatl. geförderter

Bulle

zu verl. Leistung d. Mutter als Färse: 4734 Kg. Milch, 197 Kg. Fett, 4,16 Durchschn. Vater: Prämienbulle „Hauswart“ 40 100.

Georg Schulte, Hollen.

Flotte Kuh

zu verkaufen. Wilke Agena, Norddunum.

Verkaufe schön geformten angeforderten

Bullen

Leistung der Mutter, 11 Lakt.: 3691 Kg. Milch, 149 Kg. Fett, 4,04 Proz., Höchstleist. 4320 Kg. Milch, 177 Kg. Fett, 4,10 Proz. Vaters Mutter, 7 Lakt.: 5003 Kg. Milch, 225 Kg. Fett, 4,50 Proz., Höchstl. 6345 Kg. Milch, 277 Kg. Fett, 4,37 Proz. Mutters Mutter, 9 Lakt.: 4641 Kg. Milch, 180 Kg. Fett, 3,88 Proz., Höchstl. 5910 Kg. Milch, 236 Kg. Fett, 3,99 Prozent.

D. Ewen W., Jilsum, Kreis Leer.



Schützt Lebensmittel vor Verderb!

Wenn in Millionen Speise- und Vorratshammern deutscher Haushaltungen alle Nahrungsmittel genußfertig bis zum Verbrauch aufbewahrt werden, ist der Sieg der Nahrungsfreiheit gesichert. Durch Sauberkeit und pflegsame Bewahrung wertvollen Wirtschaftsgutes kann jede Hausfrau mithelfen, dieses Ziel zu erreichen. In IMI hat sie einen starken Bundesgenossen, der billig, rasch und zuverlässig Frische und Sauberkeit schafft und wertvolles Volksgut vor Verderb bewahrt.



Wächter der Sauberkeit

Habe eine gute tragende fünfjährige

Stammstute

zu verkaufen oder gegen gutes gültiges Pferd zu vertauschen. Johann Behrens, Osteraccum. Tel. Gens 233.

Arbeitspferd

Zu verkaufen frommes schweres

Arbeitspferd

Zu erfr. bei der DTZ., Beer.

Eber

eingetragener geförderter verkäuflich. Heinten, Köste bei Arle über Norden.

Arbeitspferd

Zu verkaufen: ein erstklassig. Zentrifuge

Zu erfragen unter € 154 bei der DTZ., Emden.

Ferkel

zu verkaufen. Johann Gerdes, Kirchdorf.

Gebrauchte Schlafzimmereinrichtung u. gebr. Küchenherd zu verl. Emden, Am Bahnhof 3.

Hanomag-Garant 23 W.

4½ H. Limousine, Baujahr 35, in bestem Zustand.

Hanomag-Kurier 23 W.

4½ H. Limousine, neu.

Hanomag-Helford 32 W.

4½ H. Limousine, 4tätig, Vorführungswagen, 6 Monate gefahren.

Hanomag-Sturm 50 W.

4-5½ H. Limousine, 4tätig, Baujahr 36, ganz erstklassig.

Adler-Trumpf-Junior

4½ H. Limousine, etwa 1 Jahr alt, in tadelloser Verfassung.

2 DAW-Kabrio-Lim.

4 Zpl. — Sämtliche Wagen sind steuerfrei.

F. K. Stilkboom, Norden

Telephon 2330.

Zücherboot

Zu verkaufen ein 9 1/2 m langes mit neuwertigem 12 PS Deutz-Dieselmotor (Spültolben). Joh. Madena, Fischer, Carolinenfiel.

Dampftramme

15 Meter hoch, Bürgewicht 1000 Kg., sofort abzugeben. Kutscher, Emden, Telephon 2928.

Der Landwirt Gerhard Neupert, Siebelsborn, läßt wegen Wegzuges am Freitag, dem 5. Februar, nachmittags 2 Uhr, beim Platzgebäude

5 Pferde:

3 ältere Arbeitspferde (Wallache), 2 dreijährige Arbeitspferde (Stute und Wallach).

7 Käuferichweine,

ferner folgende landwirtschaftliche Geräte: 4 Aderwagen mit Puffsch, 1 Schusterwagen, 1 Erdlarre, 2 Fußpflüge, 1 Tiefpflug, 2 Zweischarplüge, Dreiküppel und Silten, 1 Breit-Sämaschine, 1 Hartmaschine (neu), 1 Kunstbänderstreuer, Kleereuter, Damm- und Riechpflähle, verschiedene Leitern, Pferdegeschirr usw.

1 dreijähr. Wallach

im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich auf 6 Monate Zahlungsfrist verl. Besichtigung 2 Stunden vor Beginn der Auktion. Sage, den 26. Januar 1937.

Schmidt, Preußischer Auktionator.

Der Landwirt Hinrich Bünting, Ostarc, läßt am Dienstag, dem 9. Februar, nachmittags 1 1/2 Uhr beim Platzgebäude

3 im Februar und März fallende Stammbuch-Lühe mit gutem Leistungsnachweis

1 Jahre Kuh

1 elf Monate alter gepflegter Bulle mit guter Stammtafel.

ferner: 2 Aderwagen, 1 Erdlarre, 1 Rübenschneider, 1 Viehfessel (100 Liter), 1 Kornweber, 1 Schleifstein, 1 Waage mit Gewichten, Pflüge, Eggen, Säte, Dreiküppel, Schlitten, Punnings, Pferdehalter, Pferdebedecken, Kuhletten, Waagen- und Ackergerirr, div. Gartengeräte, 8 Milchbomben, Milchmeier, Tränkeimer, 1 Speckschrank, 1 Nähmaschine, 1 Viegenposten für Grabenübergänge, eiserne und hölzerne Dammbreden usw.

im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich auf sechs Monate Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung 2 Stunden vor Beginn der Auktion.

Sage, den 2. Februar 1937.

Schmidt, Preuß. Auktionator.

Gebr. DAW.-Reichsklasse

Cabrio, Baujahr 33, in gutem Zustand zu verkaufen. Jacobs & Söhne, Kraftfahrzeuge, Emden

Am Sandspfad / Zentral-Garaan

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung. Am Donnerstag — 4. Febr. 1937 — werden gegen sofortige Barzahlung zwangsweise ver-

steigert:

a) 2 gebrauchte Damenschneider in Carolinenfiel (10 Uhr in der Gastwirtschaft Falters);

b) 1 Sofa mit Umbau und 2 Sessel in Stebesdorf (13 Uhr in der Gastwirtsch. Sneider);

c) 1 Paar Herrenstiefel und 2 Paar Marschstiefel sowie 1 Bücherschrank in Ems (14 Uhr in der Gastwirtsch. Ww. Meter).

Finanzamt Wittmurd.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, d. 2. 37, 10 Uhr, versteigere ich in Bewusstsein

meistbietend gegen Bar:

1 Wanduhr, 1 Klubfessel, 2 Sofas, 1 Vertigo, 2 Badenstühle, Stühle.

Versammlung der Käufer bei Gastwirt Henze.

Pachtungen

Ländliche Gastwirtschaft zu pachten gesucht. Ang. mit Angabe d. Bachtpr. u. P Nr. 100 a. d. DTZ., Papenburg.

Zu kaufen gesucht

Suche schwere

Stammbuch-Lühe

Februar-März fallend, über 3 Prozent Fett, bis 5. Karb.

Theodor Sghen, Westermarisch 1 über Norden.

Zu vermieten

Einfamilienhaus

in Aurich zum 1. März an ruhige Mieter zu vermieten. Angebote unter A 20 an die DTZ., Aurich.

Schöne kräumige

Wohnung

mit Veranda, bei pass. j. ält. Ehepaar, zu verm. Näheres Emden, Solarbusstraße 7.

kräumige

Stagenwohnung

mit Manjarde und Zubehör auf sofort oder zum 1. März zu vermieten. Mietpreis 45,— und 48,— R.M.

Näheres: Emden, Kranstraße 23a.

Unter meinem Nachweis

5kräumige

Neubaubwohnung

zu vermieten. Architekt Neumann, Emden, Westerbudenne 4.

Zu mieten gesucht

2-Zimmerwohnung

gesucht. Off. mit Preisang. u. € 156 an die DTZ., Emden.

2 1/2-3-Zimmer-

Wohnung

möglichst mit Bad, zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe u. € 155 a. d. DTZ., Emden.

Zum 1. April

3-Arm. Wohnung

in Emden oder Umg. gesucht. Offerten mit Preis u. € 137 an die DTZ., Emden.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ DTZ

Teppichnägel 509 **Testament**

treibt sie durch wiederholtes Bürsten und Klopfen der Teppiche. Schutz ist auch ebenso wie gegen die Motoren das Gulanisieren der Teppiche, das chemische Reinigungsanstalten übernehmen.

Teppichnägel, große Reihnägel mit starkem Messingknopf und langem Dorn.

Terpentin, aus Kiefern, Nichten, Tannen und Lärchen gewonnenes Harzballam der zur Herstellung von Lack, Firnis, Terpentinöl, Harz und Kolophonium dient.

Terpentinöl, aus Terpentin gewonnenes, gelbliches Öl, das zum Anrühren von Lackfarben und als Fleckenreinigungsmittel bei Oel-, Fett- und Harzflecken verwendet wird.

Terrain, franz. Bedeutung Gelände, entbehrt. Fremdwort für Baugelände, Fläche, Boden, Bauplatz, Baugrund, Abschnitt, Länderei.

Terrakotta, ital., Bedeutung gebrannte Erde, gebrannte nicht glasierte Tonwaren, Geschirr oder Figuren. Man reinigt sie durch Abwischen mit einem feuchten Tuch.

Terrarium, von lat. Terra = Erde. Behälter aus Glas oder Drahtgaze für Eidechsen, Kröten, Schlangen, Schildkröten usw. Terrarien müssen ebenso sorgfältig eingerichtet werden, wie Aquarien oder Aquaterrarien. Sie müssen gut zu durchlüften sein und einen sauberen Wasserbehälter besitzen. Als Belag wählt man trockenen Sand und Kies, der nicht gleichmäßig

verteilt werden darf. Das Terrarium muß bepflanzt sein und durch raue Baumrinne den Tieren Klettergelegenheit bieten. Die meisten Tiere, die in Terrarien gehalten werden, sind sehr wärmeliebend.

Terrasse, franz., erhöhter, meist treppenartig angelegter Platz oder mit Steinfußboden belegter freier Raum vor dem Hause.

Terrazzo, andere Bezeichnung für Steinfußboden.

Terrine, franz. Bedeutung: „Jrdene“ Suppenkübel, entbehrliches Fremdwort.

Terzerol, ital., kleine Taschenpistole, eine Waffe, die in Kinderhand schon viel Unheil verursacht hat. Wer ein Terzerol besitzt, muß es wie jede andere Waffe sorgfältig wahren.

Terzett, ital., Gesangstück für drei Stimmen oder die Gemeinschaft der drei Stimmen.

Tetsching, Kleintalbergewehr. Von ihm gilt das gleiche wie vom Terzerol.

Testament. Man unterscheidet privatrechtliches T. und öffentliches T. I. Das öffentliche T. kann errichtet werden durch mündliche Erklärung vor einem Richter oder Notar oder durch Uebergabe einer Schrift an den Notar oder Amtsrichter mit der mündlichen Erklärung, daß die Schrift den letzten Willen enthalte. Der Richter muß einen Gerichtsschreiber, der Notar einen zweiten Notar oder 2 Zeugen zuziehen. Als Richter, Notar, Gerichtsschreiber oder Zeuge

Mit einem Bleistift durchstoßen, oder mit einem Locher ausstachen und in den Ordner einheften

Zur Beachtung! Oben und an der Innenseite auf der linken Seite auszeichnen!

Siehe-Ordner werden neuen Besiegeln auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Deinem Kind die

Heimsparbüchse

von der Kreis- u. Stadtparkasse Norden

Empfehle meine echten handgeschmiedeten „Breinermoorer“

Schlittschuhe

Vertaufstellen bei:
H. de Boer, Westerende-Kirchloog
G. Wübbens, Leer
H. Wagener, Weener und
T. & H. de Jonge, Emden
H. J. Krämer, Breinermoor

Die am 2. November 1936 gegenüber den Herren Georg Fehlhauer und Johann Goffeling in Detern als Beauftragte des Winterhilfswerks ausgesprochenen Beleidigungen nehme ich hiermit als völlig unbegründet und mit dem Ausdruck tiefsten Bedauerns zurück.

Detern, den 2. Febr. 1937.
G. Wübbens

Bülnes Siff-Olivo

kommt jede Woche Donnerstag Detern 11^{1/2}, Strahausen-Beide 11^{1/2}, Potshausen 11^{1/2}, Holte 12^{1/2}, Marienheil 12^{1/2}, Collinghorst 12^{1/2}, Jolmhusen 1 Uhr, Ihrhove 1^{1/2} Hotel v. Mart u. Kleinbahnhof, 1^{1/2}, b. d. Mühle u. Raumann Kluis, Flachsmeer Gaitwri Reepmeper 2 Uhr u. 2^{1/2} b. Brey. **Böllenerkönigsjeun** 2^{1/2} Gaitwri Been.

Die Beleidigung

die ich gegen den Bürgermeister und Gemeinderat gemacht habe, nehme ich mit Bedauern zurück.
Gerd Peters, Dietrichsfeld.

Wir können noch **Vieh in Weide** nehmen. Senfel, Plaggenburg



Bulle „Elde“ 44197

Vater: „Grenadier“ 37281
deckt für 10 RM.
Leistung d. Mutter (Färse) 5522 Kg. Milch, 233 Kg. Fett, 4,22%
d. Großmutter mütterlicher, im 6jährigen Durchschnitt 6141 Kg. Milch, 248 Kg. Fett, 4,05%
Höchstleistung 7101 Kg. Milch, 302 Kg. Fett, 4,25%.

M. Agena, Diteeler-Altendeich.

Gefunden

Gefunden auf der Eisbahn Emden—Hinte
Selbörse mit Inhalt
E. Friesenborg, Abbingwehr.

Verloren

Stunkstragen
auf dem Wege Neutorstraße — Memelerstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Emden, Memelerstraße 33 oder Große Faldernstraße 21

Stellen-Angebote

Weg. Krankheit meines jetzigen suche ich für sofort oder 15. Febr. ein tüchtig. junges **Mädchen** für den Haushalt und Wirtschaftsbetrieb. Guter Lohn u. gute Behandlung w. zugesich.
Frau J. Hannen, Zentralhallen, Papenburg II. Telefon 383.

Suche zum 1. 4. 37 ein nettes **junges Mädchen** zur Erlernung des landwirtschaftlichen Haushaltes bei vollem Familienanfluß. Dasselbst findet eine **landw. Gehilfin** zum 1. März 1937 Stellung. Lohn nach Vereinbarung.
Frau Altemier, Nienhagen, Post Pivilsheide i. Lippe.

Begen Verbeiratung meiner jetzigen suche ich zum 15. Februar eine in allen häusl. Arbeiten (Wäsche, Kochen u. Einmachen) durchaus erfah.

Hausgehilfin

Frau Charlotte Dirks, Leer, Annenstraße 20.

Junger Landwirt sucht zum 1. Mai eine tüchtige, in all. vorkomm. Arbeiten erfahrene **Haushälterin**
Meldungen unter 2 106 an die D.Z., Leer.

Fraulein (36 Jahre) sucht für Haushalt und Pflege **ält. Frau o. ält. Mädchen**
Zu erfragen bei der D.Z., Leer.

Für landw. Haushalt sucht zu Mai weg. Verh. des jetz. ein **junges Mädchen**
b. Familienanfluß. und Gehalt für Haus u. Garten **Erst Siemens, Kenndorf b. Wittmund**

Meinsteh. älterer Herr sucht **Haushälterin**
mit wenig Ansprüchen.
D. Tjebben, Popperjum.

Für mein. H. Stadthausalt (3 erw. Pers.) suche ich zum 1. März 1937 anständiges **Mädchen**
welches selbst. arbeitet. Fam.-Anfluß u. Geh. Schr. Ang. u. E 158 an die D.Z., Emden.

Züngerer **Tagesmädchen**
am liebsten vom Lande, zum 15. Februar gesucht.
Emden, Kranstraße 34.

Zur selbständigen Führung eines gut bürgerl. frauenlof. Haushalts z. 1. März tücht. **Alleinmädchen**
oder einfache Stütze gesucht. Offerten unter E 159 an die D.Z., Emden.

Witwer ohne Kind in guter Lebensstellung sucht christlich gel. arbeitsfr. gel. Mädchen von 25—30 Jahren als **Hausgehilfin**
Balbige Heirat nicht ausgeschlossen. Neigung entscheidet. Gesl. Zuschriften, wenn mögl. mit Bild, unter 2 107 an die D.Z., Leer.

Tüchtiges **Hausmädchen**
für sofort gesucht.
Frau Alb. Voornold, Leer, Wilhelmstraße 85.

2 **Fischer Gehilfen**
suchen je einen
Gute Verpflegung und guter Lohn.
Fischer Adolf Blante, Dangait über Varel.

Suche eine Stelle für meinen Sohn als **Schiffsjunge**
auf einem Motorschiff.
Derselbe hat schon ein Jahr gefahren.
Offerten unter 2 105 an die D.Z., Leer.

Gesucht zum 1. März oder später ein einfacher **junger Mann**
welcher gut mit Pferden umgehen kann, bei Familienanfluß. und hohem Gehalt.

Jacob Freeseemann, Dreggers über Bad Segeberg, Holstein

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen sucht Stellung als **Hausstochter**
zur weiteren Ausbildung im Haushalt. Angebote unter A 21 an die D.Z., Aurich.

Junghauer, Landwirtsf., 33 J., v. Jug. erf. im Fach, nach mehrjähr. selbst. Tätigkeit gute Fachkenntnisse u. Zuverlässigkeit erworben, wünscht z. Frühjahr eine pass. Stelle als **Berwalter**.
Zuschriften erbeten unter E 157 an die D.Z., Emden.

Alte Ojow und Provinz

Seit über 600 Jahren oldenburgische Volksschulen

Die oldenburgischen Volksschulen können in diesem Jahr auf ein 600jähriges Bestehen zurückblicken. Als älteste urkundlich erwähnte Schule haben wir wohl die Rasteder Klosterschule zu betrachten, die bereits 1272, also vor nunmehr 655 Jahren, erwähnt wird! — Urkunden aus dem 16. Jahrhundert lassen erkennen, daß er bei uns in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts bereits Schulen gab. In alten Visitationsakten wird berichtet, daß es in Tossens seit 1569, in Stollhamm und Aiens seit 1570 Schulen gab. Auf Betreiben des Oldenburger Grafen erfolgte dann in weiteren Orten des Landes die Einrichtung von Schulen, so 1586 in Debedorf, im folgenden Jahre in Rodentirchen, Edwarden und Waddens, um 1595 in Burchave, Gensdamm, Blegen und Langwarden. Auch in Steidingen gab es in diesen Jahren bereits Schulen, und zwar in Neuenbrof, Aitens-eich und Strüchhausen. Auf der Geest des Oldenburger Landes gab es zu der Zeit kaum Schulen. Neben Rastede hatte zu Ende des 16. Jahrhunderts nur Fotel und Wardeburg eine Schule. In den ersten Jahren des 17. Jahrhunderts folgten Zwischenahn, Schwei und Bockhorn, sowie einige Orte der Wesermarsch. Unter der Amtszeit von Superintendenten Schlüter wurden in zahlreichen Orten des Landes Schulen eingerichtet, u. a. in folgenden größeren Orten: Westerstede, Bielefeld, Osterburg u. a. Auch Hilfsschulen entstanden bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts in großer Zahl. Auch die Stadt Oldenburg erhielt um die Mitte des 17. Jahrhunderts eine Mädchenschule. In der Grasschaft Delmenhorst machte sich besonders der Superintendent Straderjahn um die Einrichtung von Schulen verdient. Hier gab es bis über 1600 hinaus nur eine einzige Schule, und zwar in Ganderfsee, die 1626 gegründet wurde. — Ueber das oldenburgische Volksschulwesen sind zahlreiche Aufschlüsse über die damaligen Schulverhältnisse zu geben vermögen.

Rückkehr der „Griesheim“-Besatzung

Am Sonnabend trafen 23 Gerechtete des auf Gloven-Grund-Riff gestrandeten Dampfers „Griesheim“ der Unterweser-Reederei, Bremen, in Bremen ein, wo sie von Vertretern der Reederei, der Marine-EM. und der D.Z. empfangen wurden. Direktor Meinede der Unterweser-Reederei gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß bei dem Verlust des Dampfers glücklicherweise keine Menschenleben zu beklagen seien. Die Reederei werde dafür sorgen, daß den Männern der „Griesheim“ der erlittene Schaden über das gesetzliche Mindestmaß hinaus ersetzt werde. — Der Dampfer „Griesheim“ hatte am 23. Januar Karvik in Norwegen mit dem Ziele Rotterdam verlassen. Am 24. Januar wurden plötzlich Grundriffe verpiert, kurz darauf blieb das Schiff auf Gloven-Grund-Riff liegen.

Hart am Tode vorbei

Ein Eisenbahner, der auf dem Bahnhof Kirchwehne mit dem Schmieren der Weichen beschäftigt war, überhörte das Herannahen eines Zuges infolge des Sturmes. Er bemerkte den Güterzug erst, als ein Ausweichen nicht mehr möglich war. Er warf sich blitzschnell nieder und ließ den Zug über sich hinwegrollen. Unbeschädigt konnte er sich wieder erheben und von seinem großen Schrecken erholen.

Durch Kaffee tödlich verbrüht

Das anderthalbjährige Söhnchen einer Familie in Braedwede, das von der Mutter in der Nähe des Herdes beaufsichtigt wurde, ergriff eine Kanne heißen Kaffees. Der Inhalt ergoß sich über das unglückliche Kind und verbrühte es so schwer, daß es nach einiger Zeit verstarb.

Sieben Infanterie-Geschosse in ein Stück Brennholz gehöhrt.

Ein unbegreiflicher Vorfall, der leicht schwere Folgen hätte haben können, ereignete sich in Roringen. Im Hause eines Landwirts ereignete sich eine Explosion unter einem Kartoffeldämpfer, die, wie sich später herausstellte, von Infanterie-Geschossen herrührte. Zum Glück wurde kein weiterer Schaden angerichtet. Es ist bisher unerklärlich, wer dem Landwirt diesen üblen Streich gespielt hat.

Wir erfahren zu dem Vorfall noch folgende Einzelheiten: Der Landwirt Heinrich Schnur holte abends noch ein Stück Brennholz von draußen herein, das er unter den Kartoffeldämpfer legte. Kurze Zeit darauf hörte er einen starken Knall im Hause, wie von einem Schuß herrührend, und gleich darauf fiel auch schon ein zweiter Schuß. Schnur sah in den Herd und zog das erst zum Teil angebrannte Stück Holz heraus, das er soden hineingelegt hatte. Er stellte dabei fest, daß sieben Infanterie-Geschosse in das Holzgehöhrt waren. Glücklicherweise brannte der Ofen erst an einer Stelle, so daß nicht alle Schiffe losgingen. Der bisher unbekannte Täter hatte zwei Bohrlöcher angefertigt und da hinein je drei und je vier Patronen getan. Die Löcher hatte er mit Korkstopfen wieder verschlossen. Die Ermittlungen nach dem Täter sind im Gange.

Schrecklicher Tod eines 76jährigen Mannes

Am Sonnabendnachmittag machten Kinder beim Schlittschuhlaufen auf dem Dortmund-Ems-Kanal in der Nähe von Geese einen schrecklichen Fund. In der Nähe der Schleufe ragten von einer im Eis des Kanals eingefrorenen männlichen Person die Beine aus der Eisdecke hervor. Die Ermittlungen ergaben, daß der Mann von der Brücke aus fünf Meter Höhe in das Wasser gestürzt war. Es handelt sich um den 76jährigen Einwohner Roters aus Osterbrock, der bereits am Abend vorher auf diese schreckliche Weise den Tod gefunden hat.

Vom elektrischen Strom getötet

Ein tödlicher Unfall ereignete sich am Sonntag im Osna-brücker Kupfer- und Drahtwerk. Ein Arbeiter wurde beim Berühren von zwei blanken Klemmen der Stromführenden Leitung auf einer Schalttafel vom Strom getroffen und war sofort tot. Der Verunglückte hatte sich aus ungeklärten Gründen noch nach dem Abschluß seiner Arbeiten an der Schalttafel zu schaffen gemacht.

Tödlicher Verkehrsunfall

Ein aus Quakenbrück kommender mit zwei Personen besetzter Kraftwagen geriet vor der Fürstenaauer Ziegelei ins Schleudern und prallte in voller Fahrt gegen einen Baum. Während der 17jährige Fahrer mit leichten Verletzungen davontan, erlitt der 19jährige Mitfahrer einen Schädelbruch und verstarb kurz nach seiner Entlieferung ins Fürstenaauer Krankenhaus. Der Wagen wurde vollkommen zerstört.

Aufführung einer schweren Missetat

Im Juni 1932 wurde auf Schloß Holte im Kreise Wiedenhörück der Gastwirt Dreifelhous zur Nachtzeit im Bett mit einem Hammer erschlagen. Seine Ehefrau, sein Vater, seine Hausangestellte wurden durch Hammerschläge lebensgefährlich verletzt. Die Ermittlungen der Polizei stießen damals auf große Schwierigkeiten, bis es jetzt gelang, den im Juli 1932 wegen schweren Straftats verhafteten und zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilten Robert Schöler unter dem Druck des ihn belästigenden Materials zu einem Geständnis zu bewegen. Die Staatsanwaltschaft Bielefeld hat die Anklage wegen Mordes sowie wegen versuchten Mordes in drei Fällen erhoben. Schöler wird sich demnächst vor dem Schwurgericht Bielefeld zu verantworten haben.



Bulle „Hausfreund“

von „Hauswart“ aus „Hausdame“ deckt für 20 RM. nur gesunde Kühe
Leistung der Mutter 6jähr. Durchschnitt 4800, 200, 4,15%
Leistung der Großm.: 7jähr. Durchschnitt 5576, 205, 3,66%
Leistung d. Großm. väterl.: 10jähr. Durchschnitt 5763, 209, 3,63%
Leistung der Urgrödm.: 4jähr. Durchschnitt 4778, 207, 4,31%
Leistung der Urgrödm.: 8jähr. Durchschnitt 5190, 196, 3,70%

Bulle „Myetenstamm“

deckt für 8 RM. — Mutter 3,71%, Großmutter 4,25%

Hamstwehrum. Alb. Dirksen.

„Tom“-Sohn „Tomolog“

deckt für 10.- RM.
„Toms“ Mutter 4,56% Fett
„Tomologs“ Mutter 3,66% Fett
Verkäufer werden nicht zugelassen.
J. de Rugter, Campen

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ J B I

Testament

kann nicht mitwirken der Ehegatte oder frühere Ehegatte des Erblassers, Verwandte oder Verschwägerter des Erblassers der im Testament Bedachte und seine Verwandten und Verschwägerter, ferner Verwandte oder Verschwägerter des beurkundenden Notars oder Richters. Minderjährige Leute, denen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind, sollen nicht mitwirken Ueber die Errichtung des Testaments muß ein Protokoll aufgenommen und von allen Mitwirkenden unterschrieben werden. — Stumme können ein öffentliches Testament nur durch Uebergabe einer Schrift errichten. 2. Das privatschriftliche T. Der Erblasser kann ein T. auch in der Form errichten, daß er seinen letzten Willen in einer Schrift niederlegt. Das T. muß vom Erblasser eigenhändig geschrieben, datiert (Ortsangabe nicht vergessen!) und unterschrieben sein. Die Benützung eines Briefbogens, in dem der Ort oder das Datum vorgebrucht oder mit Maschine vorgegeschrieben ist, macht das ganze Testament ungültig. Gleichgültig ist dagegen, ob das T. mit Tinte, Bleistift oder Griffel geschrieben ist. 3. Neben den unter 1. u. 2. angeführten ordentlichen Testamenten gibt es noch die sogenannten Nottestamente, und zwar a) das Nottestament: dieses ist zulässig, wenn zu befürchten ist, daß der Erblasser sterben werde, bevor die Errichtung eines Testaments vor einem Richter oder Notar möglich ist. Zur Aufnahme des Nottestaments ist zuständig der Bürgermeister der 2 Zeugen zuziehen muß. Es muß ein Protokoll über die Errichtung aufgenommen und von allen Mitwirkenden und dem Erblasser unterschrieben werden; b) das Seuchentestament: es ist zulässig, wenn der Erblasser sich an einem Ort aufhält, der infolge des Ausbruches einer Krankheit oder sonstigen außerordentlichen Umstandes (z. B. Ueberseuchung) derart abgeperrt ist, daß die Errichtung eines Testaments vor einem Richter oder Notar nicht möglich ist. Zulässig ist wie unter a) der Bürgermeister. Ein solches Testament kann auch durch mündliche Erklärung vor 3 Zeugen unter Aufnahme eines Protokolls errichtet werden. Letzteres ist auch die Form für ein sogenanntes See-Testament, das zulässig ist, wenn der Erblasser sich während einer Seereise an Bord eines deutschen Schiffes (ausgenommen Kriegsschiff) außerhalb eines deutschen Hafens befindet. Die Nottestamente werden unwirksam, wenn seit der Errichtung 3 Monate verstrichen sind und der Erblasser noch lebt. — Eheleute können ein gemeinschaftliches Testament errichten, i. dort Kinder unter 16 Jahren, Entmündigte und Geistesranke können kein gültiges Testament errichten. Minderjährige über 16 Jahren und Volljährige, die Geschriebenes nicht lesen können, können nur ein öffentliches Testament errichten und dieses nur durch mündliche Erklärung. —

Zur Beachtung: Oben und an der Innenseite auf der rechten Seite anstreichen! Eine Beschriftung der Rechts-Linksseite kann nicht übernommen werden.

Möbelkauf ist nicht nur schauen

Möbelkauf ist stets Vertrauen

C. F. Reuter Söhne, Leer

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
vom Dienstag, dem 2. Februar 1937

Besuch beim „Herrscher des Aethers“

Marconi, der erste Rundfunkreporter der Welt — Die neuesten Pläne des großen Erfinders

Die „Elettra“, das schimmernde weiße Schiff, auf dem Guglielmo Marconi, der „Bewinger des Aethers“, mit seiner Frau und seinem Töchterchen lebt, liegt im Hafen von Santa Margherita. Jedermann an der Riviera di Levante kennt diese geheimnisvolle Yacht, die einen der genialsten Erfinder unserer Zeit beherbergt. Die Kabine Marconis, der von Mussolini zum Mitglied des großen faschistischen Parteirates berufen wurde, schmückt ein Bild des Duce mit der eigenhändigen Widmung: „Dem Senator Marconi, dem Magier des Raumes und dem Beherrscher des Aethers“. Hier arbeitet ein bescheidener, vornehmer Mann, dem die Welt viel zu danken hat, an neuen großen Plänen.

Marconi war von Kindheit an ein leidenschaftlicher Bastler gewesen, und als er im Jahre 1894 von der Existenz der sogenannten Herz-Wellen hörte, beschäftigte ihn der Gedanke, ob man denn diese Wellen, die durch den Aether schwingen, nicht auch zur Sendung von Botschaften auf drahtlosem Wege verwenden könne. Der damals erst 20jährige Techniker hielt es für ausgeschlossen, daß er als erster auf diese Idee gekommen sein sollte. Dessen ungeachtet unternahm er mit seinem Freund Nignani rasch dieser Richtung hin Versuche, die für die moderne Radiotechnik von umwälzender Bedeutung werden sollten.

Mit Taschentuch und Donnerbüchse

Marconi konstruierte sich einen Sender und beauftragte den Freund, sich mit einem selbst gebastelten Empfänger in 100 Meter Entfernung aufzustellen. Er werde mit seinem Empfänger drei Punkte, die im Morsealphabet den Buchstaben S bedeuten, in den Aether senden, und der Freund sollte mit einem weißen Taschentuch winken, wenn er die drei Punkte wirklich auffangen könne. So geschah es. Unter atemloser Spannung wurde dieser erste Versuch unternommen, und einen Augenblick später sah Marconi klopfenden Herzens schon durch den Fernseher das winkende Taschentuch. Seine Annahme hatte sich bestätigt. Aber wie sollte man eine derartige völlig neue Nachrichtenvermittlung praktisch verwerten, wenn die Wellen nicht durch Häuser, Berge oder sonstige Hindernisse zwischen dem Sender und Empfänger durchdringen würden? So entstand wenige Tage später der zweite Versuch. Der Freund begab sich, mit einem Gewehr ausgerüstet, hinter einen Bergrücken, vor dem Marconi seinen Empfänger aufgebaut hatte. Ein Schuß sollte das Signal sein, daß die drei Punkte, der Buchstabe S, der in des Erfinders Leben eine große Rolle spielte, angekommen war. Als schon nach der ersten Sendung der Schuß ertönte, fiel Marconi vor Aufregung in Ohnmacht.

Dennoch hatte der jugendliche Erfinder erst zwei Jahre später seine Entdeckung patentieren lassen, weil er es einfach nicht glauben konnte, daß niemand vor ihm ein derartiges Experiment gemacht habe. Zunächst schien es auch, als verprügele sich die Welt nichts von Marconis Erfindung. Die italienische Regierung zeigte damals kein Interesse, das Patent anzukaufen. So ging Marconis Mutter, eine Schottin, mit ihrem Sohn nach England, um dort für seine Sache Anhänger zu finden. Hier fand das Experiment schon mehr Beachtung, finanzkräftige Helfer aber stellten sich erst ein, als Marconi im Jahre 1898 als erster Rundfunkreporter der Welt auftrat. In Irland fand eine große Segelregatta statt, bei der hohe Wetten

getätigt worden waren. Der Erfinder hatte im Auftrag einer irländischen Zeitung sein Sendegerät auf einem der beteiligten Boote aufgebaut und gab fortlaufend die Resultate des Rennverlaufes bekannt. Stündlich erschien eine Extraausgabe der Zeitung, um die sich das Publikum buchstäblich raufte. Die erste drahtlose Sportreportage war ein gewaltiger Erfolg — auch in finanzieller Hinsicht.

Als dann gar Marconi kurze Zeit später mit seinem Zauberapparat der englischen Königin Viktoria einen Dienst leisten konnte — der Prinz of Wales, der spätere Eduard VII., hatte sich auf seiner Yacht den Fuß gebrochen und Marconi gab von Bord der „Osborne“ fortlaufend Funfberichte über sein Befinden — da drängten sich die Geldgeber, um diesen genialen jungen Erfinder zu unterstützen. Das historische Telegramm, das Marconi der Königin Viktoria drahtlos übermittelte, hatte den Wortlaut: „Seine königliche Hoheit hat eine ruhige Nacht verbracht, der Zustand des Knies ist zufriedenstellend. Marconi“. So entstand im Jahre 1898 der erste regelmäßige drahtlose Telegraphendienst, der doppelte Bedeutung gewann, als durch ihn bereits am ersten Tage ein Schiff aus schwerer Seenot gerettet werden konnte.

Ein „S“ jagt übers Meer

Aber der Erfinder hatte längst andere Pläne. Er richtete an der Küste von Cornwall 1901 eine große Sendestation, mit der er das kühnste Experiment seines Lebens unternahm: Nachrichten über den Ozean bis nach Amerika zu senden. Wieder war es der Schiffsbuchstabe S, der von Cornwall aus an einem kalten Novembermorgen in den Aether geschickt wurde, und Marconi stand mit seinem deutschen Assistenten Kemp 2700 Kilometer von dem Sender entfernt an der Küste von Neufundland. Und dann trafen ganz schwach zur vereinbarten Zeit die drei Punkte ein — sieben Jahre, nachdem der Buchstabe S durch einen Berghügel gedrungen war, jagte er über das Weltmeer! Marconi war damals 27 Jahre alt.

Bedeutungsvoll für die Gegenwart sind seine Bemühungen, das Radiogerät zu vereinfachen und im Preise zu verbilligen. Und ganz besonderes Interesse verwendet

Die Schachpartie um das Glück

Gegenwärtig ist im Royal Pavillon in London wohl eines der merkwürdigsten Schachturniere im Gange, die jemals gespielt wurden. Die Partner in diesem Turnier sind durchweg zwölfjährige Knaben, die aus allen Teilen Englands zusammenkamen, um am Brett mit den 64 Feldern ihr Glück zu versuchen. Es handelt sich bei dieser Veranstaltung, zu der sich die Zuschauer zu Tausenden drängen, um die Erfüllung des Testaments des verstorbenen Sir William Dupree, eines millionenreichen Brauereibesizers, dessen größte Lebensfreude das Schachspiel war. Darum verfügte er in seiner letzten Willenserklärung, daß aus seinem Vermögen ein Betrag von 25 000 Mark demjenigen englischen Knaben zufallen solle, der sich in einem Turnier mit seinen Altersgefährten als der beste Spieler erweise. Als Bedingung setzte Sir Dupree weiterhin fest, daß es sich um einen bedürftigen Knaben handeln müsse, dem auf diese Weise die Gelegenheit zum Studium gegeben werden solle. Diese Nachricht hat unter den englischen Jungen einen großen Widerhall gefunden. Die Meldungen, die für dieses Schachturnier „um das Glück“ einliefen, waren so zahlreich, daß in verschiedenen Städten Ausscheidungskämpfe stattfinden mußten. Nun sind die letzten zwanzig Bewerber zum Endkampf angetreten, und die Herzen der Buben klopfen stark, wenn sie die Figuren ziehen, denn nur einer von ihnen kann der Glückliche sein, dem die Kunst des Schachspiels zu einer Karriere verhelfen wird, die ihm sonst verschlossen bleiben würde. Unter der Leitung des Testamentsvollstreckers und des Schachbundes wird dieses Turnier durchgeführt, das ein Wort Sir Williams zum Motto hat: „Schachspielen ist eine hervorragende Geistesbildung“.

der Erfinder auf das Studium der Ultrakurzwellen. „Ich habe festgestellt“, berichtete er, „daß ein Kurzwort wie „Nein“ mit Ultraturmwelle in der Sekunde siebenmal um die Erde kreist. Wenn ich dieses Wort in meinen Sender spreche, so höre ich also pro Sekunde im Empfänger ein siebenfaches Echo. In dieser unvorstellbaren Geschwindigkeit, in der ein Wort die Welt umkreist, liegt fürwahr eine große Möglichkeit für die Nachrichtenübermittlung der Zukunft!“

Geschäfte mit dem Alraun!

Aus der Geschichte der „zauberkräftigen“ Wurzeln — Von Hans Winter

Der Glaube an Zauberei und sonstiges „Wunderbare“ ist uralt. Als Hilfsmittel für allerlei Blendwerk dienten die verschiedensten Dinge aus allen drei Naturreichen. Unter denen, welche aus dem Pflanzenreich stammen, steht wohl die Alraunwurzel (Radix Mandragorae) an erster Stelle. Ihr fleischiger Wurzelstock zeigt nicht selten menschenähnliche Gestalt. Wenn dies auch nicht immer sehr deutlich ist, mein Gott, da konnte man ja auch oft mit dem Messerchen nachhelfen. Der mit allen ägyptischen Gewohnheiten vertraute griechische Weise Pythagoras kannte sie und nannte sie die „menschenähnliche Wurzel“. Plinius, Dioscorides und andere Ärzte des Altertums widmeten der Alraunwurzel breiten Raum in ihren Schriften, weil sie dieser ungeheure Heilwirkungen zuschrieben. Da die Mandragorawurzel in der Tat narkotisch wirkende Eigen-

schaften besitzt, so wird diese Meinung wohl darauf zurückzuführen sein. Von Samiklar, dem berühmten Feldherrn der Karthager, wird ja berichtet, daß er den libyischen Heerführern, mit denen er im Kriege lag, durch bestochene Sklaven ein aus fein zerriebenen Mandragorawurzeln bestehendes Pulver in den Wein mischen ließ, worauf sie in einen tiefen Schlaf versanken, und von den Karthagern überumpelt und beseitigt werden konnten.

Unsere eigenen Vorfahren schätzten die Mandragorawurzeln nicht geringer. So ein „Glücksmanneken“, das neben Gold gelegt, dieses angeblich verdoppeln konnte, stand hoch in Ehren. Es wurde in hohen und niederen Häusern als eine Art Hausgott gehandelt und gepflegt. In prächtige Stoffe gehüllt lag es gewöhnlich in einem zierlichen Kästchen aus edlem Holze eingeschlossen in der

„Das Gebet einer Jungfrau“

Von Franz Böser

Es ist schrecklich für einen Mann, der verliebt ist, aber vor lauter Schüchternheit nicht den Mut hat, seine Empfindungen zu gestehen. Noch schrecklicher aber ist es für jenes weibliche Wesen, dem diese Gefühle gelten, wenn es weiß, daß es geliebt wird — und welches Mädchen oder welche Frau ahnten es nicht schon längst, bevor es ihnen gesagt wird? — und sehnsüchtig darauf wartet, daß „Er“ endlich spricht.

Nicht selten sind an allzu großer Jaghaftigkeit eines Mannes schon Verbindungen gescheitert, die gewiß glückliche Gemeinschaften ergeben hätten. Manchesmal aber wirken äußere Umstände ein, daß der Mann ganz unbewußt zu einem Geständnis getrieben wird, und nicht selten gibt es auch kluge Frauen, die einen solchen Schritt zu erzwingen wissen. Und von einem solchen Fall, der sich kürzlich ereignete, soll hier berichtet werden, denn er entbehrt nicht einer reizvollen heiteren Note.

Der Mann, um den es sich hier handelt, war Junggeselle, zwar nicht mehr ganz jung, aber doch von einem recht annehmbaren Aussehen und auch mit einer völlig gesicherten Lebenslage. Manches weibliche Wesen aus seinem Bekanntenkreis hoffte insgeheim, daß er sie einmal heiraten werde. Doch ein unerfreuliches Erlebnis mit einem Mädchen in seiner Jugend hatte ihn derart schüchtern und scheu gemacht, daß er sich keiner zu erklären wagte. Er fürchtete stets eine Wiederholung seines Jugend-

abenteuers, obwohl er ganz gerne in den Ehestand getreten wäre.

Nun geschah es, daß er ein Mädchen kennen lernte, das ihm ausnehmend gut gefiel. Und auch sie ließ durchblicken, daß sie Gefallen an ihm gefunden hatte. Die beiden trafen sich oft, besuchten gemeinsam Theater und Konzerte und der Mann fand immer mehr, daß sie nicht allein viele gleiche Interessen hatten, sondern sich auch glänzend verstanden. Da sie auch im Alter vorzüglich zu ihm paßte, waren also die Grundlagen für eine glückliche Ehe gegeben.

Doch er konnte nicht den Mut finden, sich zu erklären, obgleich er täglich mit dem Gedanken spielte, sie zu seiner Frau zu machen. Das Mädchen ahnte den Kampf, den er durchfocht, und ließ es an Aufmunterungen nicht fehlen. In seiner Aengstlichkeit aber mißverstand er sie und hatte nun erst recht Hemmungen. Vor allem aber fürchtete er, daß sie nicht allein seinen Antrag ablehnen, sondern auch alle Beziehungen zu ihm abbrechen werde. Und der Gedanke, eines Tages wieder allein sein zu müssen, bereitete ihm fürchterliche Qualen.

Da besuchten sie wieder einmal ein volkstümliches Konzert, bei dem alle Arten musikalischer und gesanglicher Genüsse geboten wurden. Während einer Orchesteraufführung flüsterte der Mann seiner Nachbarin zu:

„Ist das nicht wunderbar?“
Sie sah da, ganz in die Musik aufgelöst und nicht nur zustimmend. Es schien, daß ihre Gedanken ganz wo anders weilten. Abermals flüsterte er:

„Kennen Sie das Werk?“
„Ja“, nickte sie wieder und fügte hinzu: „Das Gebet jeder Jungfrau.“

Befremdet sah er sie an und schwieg zunächst, um sie nicht wieder zu stören. Als das Konzertstück aber zu Ende war, fragte er wieder:

„Sie meinten wohl vorhin: „Das Gebet einer Jungfrau?““

„Einer oder jeder, das ist ziemlich gleich“, lächelte sie ihn an. „So genau darf man das nicht nehmen.“

„Aber soviel ich weiß, ist das „Gebet einer Jungfrau“ doch ein Gesangstück und kein Orchesterwerk“, entgegnete er. „Der ist es auch für Orchester bearbeitet?“

„Das weiß ich nicht“, lächelte sie ihn abermals an. „Jedenfalls war es aber die 4. Programmnummer.“

Nun hat er um das Programm, um sich selbst zu überzeugen, welches Werk gespielt wurde. Eine Weile zögerte sie, aber dann gab sie es ihm doch hin und wies auf die Nummer 4 verzeichnet fand, war etwas ganz anderes. Ueberrascht sah er seine Nachbarin von der Seite an und bemerkte nun, daß sie leicht errötete. Und mit einem Male glaubte er auch, sie zu verstehen und stotterte verlegen:

„Ist... ist das auch... auch Ihr Gebet?“

Sie sah ihn jetzt voll an:

„Ja. Ich sagte doch: jeder Jungfrau.“

Noch am gleichen Abend feierte das Paar offiziell seine Verlobung und bereits ein paar Wochen später waren sie Mann und Frau. Durch die ungemein kluge Art, mit der das Mädchen seinen sehnsüchtigen Wunsch äußerte, hatte auch der Mann seine Hemmungen verloren. Denn auf dem Programm war unter Nummer 4 nicht das Gesangstück „Gebet einer Jungfrau“ verzeichnet, sondern:

„4. Hochzeitsmarsch.“

Morgens und abends

Chlorodont

die Qualitäts-Zahnpaste!

eisenbeschlagenen Truhe der Hausfrau und wurde zumeist Sonnabends oder an gewissen Familienfesttagen hervorgeholt, um in Wasser, Bier oder Wein gebadet zu werden. Den größten Wert schrieb man Wurzeln zu, welche an einem Orte aus der Erde gezogen wurden, wo einst ein Galgen stand. Aus diesem Grunde wurde die Krautkraut auch gerne Galgenmännlein genannt.

Ungemein merkwürdig ist es, daß der Glaube an die Wunderwirkungen der Kraut- oder doch ähnlicher Wurzeln fast über die ganze Erde verbreitet war und zum Teil noch ist. In China, Japan und Korea vertritt die Ginseng- oder Schinengwurzel (Panax Ginseng) die Stelle unserer heimischen Madragorawurzel. Sie wird im ganzen riesigen Reiche der Mitte als lebensverlängerndes Elizier betrachtet und oft zu fabelhaften Preisen gesucht und verkauft. Tausende von Menschen zogen namentlich in früheren Zeiten, aber auch noch jetzt alljährlich in die beinahe unzugänglichen Gebirge Nordchinas, der Mandchurei, Koreas und Sibiriens auf die Suche nach der kleinen unscheinbaren Pflanze mit dem etwas kriechenden Wurzelstocke. Das Auffinden ist keine leichte Sache. Insbesondere in vergangenen Jahrhunderten waren zahlreiche Märchen von den damit verknüpften Schwierigkeiten verbreitet. Selbst unsichtbar vermochten sich diese Pflanzen zu machen, oder konnten mit Hilfe von Berggeistern ihren Standort blitzschnell und nach Belieben verändern. Jeder Suchexpedition ging eine feierliche Zeremonie voraus. Ein Astrologe bestimmte den günstigsten Tag für den Beginn des Unternehmens. Wenn dann eine Wurzel in der gewünschten Gestalt gefunden wurde, mußte sich der glückliche Finder zu Boden werfen, um ihr seine Ehrfurcht zu bezeugen. Bis zum Eintreffen des die Expedition leitenden Mandarins durfte der Blick von der Wurzel nicht einen Augenblick abgewendet werden. Dann ging sie in den Besitz des Kaisers über, denn dieser besaß allein Anspruch auf sämtliche in seinem Reiche gefundenen Ginsengwurzeln. Die schönsten Stücke behielt er für sich, die minderwertigen verteilte er an seine Günstlinge oder verkaufte sie zu phantastischen Preisen an mongolische Fürsten. In späterer Zeit, in der man das Auffuchen der Ginsengwurzeln als gar zu mühselig befand, verteilten die schlauen Zopittäger auf ein Aushilfsmittel; man baute Ginsengpflanzen künstlich an. Da die gewünschte Wurzelbildung aber 15 bis 20 Jahre Zeit erfordert, sind dadurch die geforderten Preise nicht wesentlich gesunken. Ginsengwurzeln zählen noch gegenwärtig zu den wichtigsten Artikeln des chinesischen Binnenhandels. Für ein Tael (Gewicht) dieser Drogen werden durchschnittlich nicht weniger als 300 Taels (Münze) Silber bezahlt. Besonders schön geformte Wurzeln, bei denen Kopf, Arme und Beine usw. deutlich erkennbar sind, erzielen aber weitaus höhere Preise. Die Ginsenghändler Shanghais zählen zu den reichsten Kaufleuten Chinas und verwahren in ihren amerikanischen Geldschränken oft Exemplare, die sie unter 1000 Dollar pro Stück nicht abgeben. Leider bekommen in neuer Zeit auch diese Händler die Konkurrenz zu spüren. In Nordamerika haben nämlich sündige Köpfe entdeckt, daß die dort häufige Pflanze Panax quinquefolius eine der verwandten Ginsengpflanzen ähnliche Wurzelbildung aufweist. Man züchtet sie in großem Maßstab und verschifft sie nach China. Da man sich gegenwärtig auch häufig begnügt, aus den Wurzelknollen einen Extrakt herzustellen, dem man gleiche Wirkungen zuschreibt, so ist es schwer zu entscheiden, ob dieser Extrakt aus echten chinesischen Ginsengwurzeln oder aus amerikanischen Erjagwurzeln hergestellt wurde.

Man weiß, was gemeint ist!

Der Ursprung unserer Redensarten — Von Rolf S a l a - Leipzig

Das Lebenslicht ausblasen! Nach der alt-hochdeutschen Vorstellung glaubte man, daß bei der Geburt eines Menschen von den Nornen — Schicksalsgöttinnen — eine Kerze angezündet wurde, deren Verlöschen auch das Ende des Lebens zur Folge hatte. In der altisländischen Nornagest-Saga wird erzählt, daß drei Malen — weis-sagende Frauen — bei der Geburt des Nornagest ins Zimmer traten. Die erste verlieh ihm Heldenkraft, die zweite Sangeskunst. Die dritte aber, die sich zurückgekehrt glaubte, sprach: „Ich bescheide ihm, daß er nicht länger leben soll, als die neben ihm brennende Kerze währt.“ Da löschte die älteste der Frauen die Kerze und gab sie der Mutter mit der Weisung, sie nicht eher wieder anzuzünden, als bis Nornagest selbst sterben wolle. So trug der Säger seine Lebenskerze in seiner Harje mit sich umher. Erst als er 300 Jahre alt geworden war, fühlte er, daß es Zeit sei zu sterben, löschte er sich an den Strand des Meeres, entzündete die Kerze und sang sein Todeslied. Als das Licht erlosch, neigte er sein Haupt und starb. Noch jetzt ist es Sitte, bei Kindern den Geburtstagstuchen mit der Anzahl Kerzen zu umstellen, als sie Jahre zählen. In Norddeutschland sagt der Aberglaube, daß man die Lichter nicht verlöschen, sondern abbrennen lassen müsse.

Vom Hundertsten ins Tausendste kommen! Man deutete sich diese Redensart dahin, daß sie ausdrücken sollte: „So vielerlei reden, daß man nicht nur auf hundert, sondern sogar auf tausend Dinge zu sprechen kommt.“ Ursprünglich aber hieß es: „Das Hundert in das Tausend werfen!“ Agricola sagt: „Wer hundert zu tausend wirft, und rechnet nicht dazwischen die anderen hundert, als zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun hundert, und alsdann tausend, der machts also, daß niemand weiß, was er

rechnet oder redet. Darumb wird die Wort gebraucht wider die, welche viel gewissh machen und sagen viel, sie aber bald wissen nicht, wo es angefangen hat und wo sich endet.“

Ausgehen wie das Hornberger Schießen! Zu Hornberg im Badi-schen war auf Johanni 1667 ein großes Schießen angelegt. Die Jahre vorher war viel guter Wein gewachsen. Nach der Chronik war der Krug von fünf Liter um wenige Kreuzer zu haben. Als man nun während es Festes vier Stunden lang geschossen hatte, war das Zündkraut zu Ende, so daß ein weiteres Schießen unmöglich war. Der gute Wein mochte die Schuld tragen, daß noch keiner der Schützen die Scheibe getroffen hatte. Und so war auch kein Schützenkönig da...

In's Gras beißen! Es war ein mittelalterlicher Notbrauch, daß Menschen, denen durch Mord oder im Kampf ein schnelles Sterben drohte, statt des Leibes Christi, Erdbroden ergriffen und als letzte Wegzehrung zu sich nahmen. In einem Gedicht von Helmbrecht wird erzählt, daß Bauern einem Räuber, bevor sie ihn an einem Baum aufhängten, einen „brosem von erden“ gaben. In einem französischen Gedicht auf die Schlacht bei Roccaval wird von einem Helden Olivier berichtet, daß er, tödlich verwundet, drei Grashalme genommen habe, da kein Geistlicher in der Nähe war, ihm die Sterbesakramente zu reichen.

Durch die Blume! Spricht man „durch die Blume“, dann will man eine Sache verhüllt erzählen und durch Anspielungen nur einzelnen verständlich reden. Das Wort stammt von der symbolischen Bedeutung, mit der manche Blumen umgeben werden. Da gilt die Rose allgemein als Blume der Liebe. Andere Blumen führen gleich den Namen ihres Symbols: Bergfahnenmünch — Männertreu! Die Blumensprache war im Mittelalter und in der galanten Zeit des Rokoko sehr verbreitet. Darunter verstand man die Kunst, sich durch Blumen, die nach einer geheimen Bedeutung geordnet und zusammengestellt waren, verständlich zu machen. Die Blumensprache wird noch heute im Orient viel angewandt, man nennt sie dort Selsam.

Ist mir Pomade! Mit dem Erzeugnis der Parfümindustrie hat diese Redensart nichts zu tun! In der polnischen und russischen Sprache kommt das Wort „pomadu“ vor, das „langsam“, „allmählich“ bedeutet. Im Volksmunde hat sich dann das Wort in „homölog“ — „baumölig“ und „pomadig“ umgewandelt. Aus dem Begriff des Gemächlichen und Bequemen, der Vorstellung des langsam fließenden Baumöls, wie der geschmeidigen Pomade, entstand die Redensart „Er ist mir pomade!“ — „er ist mir gleichgültig“.

Hunde tragen! Wer „Hunde tragen soll“, dem wird damit eine harte Strafe angedroht. Diese Redensart stammt aus dem frühen Mittelalter. Damals war es für Edelleute, die den Landfrieden gebrochen hatten, eine übliche Strafe, vor ihrer Hinrichtung einen Hund bis an die Grenzen des Gaues zu tragen. So mußten beispielsweise aufrührerische Meißner Edelleute den Hund bis Markt Meißen und der Lausitz.



„Ich kann den Lehmann nicht austehen — der tut sich mit seiner Bildung so wichtig!“
„Wie denn?“
„Er füllt die Kreuzworträtsel immer gleich mit Tinte aus!“

Vom Täter fehlt jede Spur

Von GERHARD ACHTERBERG

(Nachdruck verboten)

Nun, es ist im allgemeinen nichts Außergewöhnliches, wenn leichtsinniges Gesindel in diesem Viertel Londons sehr gern und bereitwillig einer kommenden Polizeistreife den Weg räumt, um sich eine peinliche Begegnung zu ersparen. Es ereignen sich des Nachts im Hafenviertel oft die verabschiedensten Verbrechen, und so kann der betreffende, der von einer Patrouille gesehen wird, in den schlimmsten Verdacht geraten, — auch unschuldig!

Mister Smith zog diesen Umstand auch in Erwägung; aber da der Fliehende sich in ziemlicher Nähe befand, schöpfe er Verdacht, zumal er deutlich in der Hand der Männergestalt eine schmale Aktentasche wahrnahm, die jener geschickt zu zerlegen suchte.

Sedenfalls lag ein Grund vor, den Fliehenden festzunehmen, wenigstens seine Personalien festzustellen und sich höflich nach seinem nächsten Versteck zu erkundigen.

So machte sich Mister Smith mit seinen Leuten auch sofort daran, den eiligen Nachtschwärmer, der kaum dreißig Schritt entfernt sein konnte, einzuholen.

Das gelang jedoch nicht; sie konnten lediglich feststellen, daß der Flüchtling in die Bond Street eingebogen und dort im „Roten Drachen“ verschwunden war. Mister Smith, der Führer der Truppe, hatte nun nicht gerade Lust, sich mit seinen Leuten in dieses liebliche Milieu zu stürzen.

Andererseits meldete sich kein Pflichtgefühl, daß er am nächsten Morgen vielleicht erst erfahren würde, welchen wertvollen Burschen er sich durch seine Ungestaltigkeit hatte durch die Lippen gehen lassen. Und fast alle, die unter derartigen Umständen in den „Roten Drachen“ verschwanden, konnte man ohne Gewissensbisse ruhig verhaften; in Scotland Yard würde die Angelegenheit dann bald geregelt werden.

So entschloß sich Mister Smith endlich, von der nahen Station noch ein paar mutige Leute holen zu lassen, um dann mit vereinten Kräften diesen zweifelhaften Burschen aus seinem Versteck zu holen. Daß er hierzu ein paar Männer mehr brauchte, wußte Mister Smith, denn er hatte schon mehr als einmal im „Roten Drachen“ zu tun gehabt und war seinem Gott stets dankbar, wenn er mit seinen Leuten auf eigenen Füßen wieder herauskam.

Aber die Beamten hatten zudem das große Glück, von anderen Kollegen noch mehr zu erfahren.

Mit den neuen Leuten von der Polizeistation erschienen gleichzeitig zwei weitere Constabler aus dem benachbarten Stadtteil Brixton. Sie hatten dort denselben Mann mit der Tasche gesehen, der mit einem Auto in den Cleveland Square gefahren und dort ausgestiegen war. Der Kerl schien in dieser Nacht vom Unglück verfolgt zu sein, denn schon in derselben Straße ereignete sich der gleiche Vorfall wie in der High Street. Auch hier gelang es dem Verdächtigen zu entfliehen, er hatte aber das große Pech, von einem der Constabler erkannt zu werden.

Dieser Mann, der im Besitz einer Aktentasche nachts von Brixton nach Cheap-side und dann in den „Roten Drachen“ flüchtete, war Robert Kallton!

Conning hatte den letzten Namen mit besonderer Betonung ausgesprochen und seinen Blick eindringlich auf Perry gerichtet, als wollte er die Wirkung, die von dem erwähnten Namen ausging, in dessen Gesicht ablesen. Aber Perrys Ausdruck zeigte nur Erstaunen. Conning erkannte, daß sein Gegenüber nicht vollkommen im Bilde war, und berichtete weiter: „Ich sehe, Sie haben von Robert Kallton noch nichts gehört. Vielleicht genügt es, wenn ich zur Ergänzung beifüge, daß dieser Verbrecher seinerzeit mit der Patterson-Bande in Verbindung stand.“

Perry verstand jetzt und fiel interessiert ein:

„Die Patterson-Bande bildete noch vor drei Monaten das Tagesgespräch von London. Diese sehr gut organisierte Verbrecherbande, die lange Zeit in London ihr Unwesen trieb, hat viele Gemüter erregt. Mister Hillard hat auch hierüber einige interessante Artikel geschrieben, mit denen er auf das deutlichste klarlegte, daß es die erste und wichtigste Aufgabe einer Polizei sei, mit schlagartiger Energie den Kampf gegen jede organisierte Verbrecherbande erfolgreich durchzuführen; denn gerade diese Verbrecherorganisationen seien es, die die öffentliche Sicherheit eines Landes und Staates in größtem Maße gefährdeten.“

Erst nach langer Zeit ist es der Polizei endlich gelungen, vor etwa einem Vierteljahr unter seltsamen Umständen das Haupt der Bande mit noch ein paar Komplizen im „Roten Drachen“ festzunehmen. Jedoch die übrigen Mitglieder der Verbrecherorganisation — man schätzte die Patterson-Bande auf sechzig bis siebzig Mann — konnten nicht gefaßt werden, da Patterson, das Haupt der berüchtigten Bande, und ebenso die mit ihm Gefangenen keinen Namen ihrer Kampagne verrieten. — Eine äußerst ehrenwerte Gesellschaft, — doch was hat dieser Kallton damit zu tun? Gehörte er etwa zu der Bande?“

Conning nickte.

„Ja, Kallton gehörte zu jener Verbrecherorganisation. Er saß einige Zeit in Untersuchungshaft, mußte aber aus Mangel an Beweisen wieder freigelassen werden.“

Sie werden sich sicher wundern, Mister Perry, daß ich Ihnen etwas über die Patterson-Bande anstatt über den Fall Kortley erzähle; aber was ich soeben berichtete, hängt auf das engste damit zusammen. Ich habe weiterhin Erkundigungen einge-zogen und weiß jetzt, daß das Auto, mit dem Kallton bis zum Cleveland Square fuhr, von jenem in der Mildred Street be-

triegen wurde. Sie wissen, Mister Perry daß sich die Mildred Street nur eine Querstraße von der Oxford Road entfernt befindet. Ein äußerst wichtiger Umstand, denn in dieser Straße liegt das Geschäft des Juweliers Kortley. Das Auto fuhr dann auf Umwegen durch Buchholtz, Harrow nach Brixton, wo Kallton im Cleveland Square ausstieg.“

„Diese Tatsachen genügen doch vollkommen, um Kallton zu überführen“, bemerkte Perry, und hastig erkundigte er sich: „Und wie verlief der Kampf im „Roten Drachen“? Konnte man Kallton habhaft werden?“

Conning schüttelte mit falkigem Gesicht den Kopf.

„Geht nicht. Wir haben die ganze Kaskade durchsucht; er muß entkommen sein. Sie glauben gar nicht, Mister Perry, wie schwer es ist, in einem derartigen Kampfgewimmel und Durcheinander eine bestimmte Person zu fassen. Und dann vergessen Sie: In jener Nacht habe ich diesen Vorfall noch nicht mit dem Eindruck bei Kortley in Verbindung gebracht.“

Perry sah Conning mit allen Anzeichen des Respektes an.

Nach einer Weile meinte er zustimmend:

„Ich halte Ihren Verdacht für richtig und nach dem, was Sie mir soeben erzählen, für eigentlich unzweifelhaft. Ich bewundere Sie aufrichtig, Mister Conning. Nur eins verstehe ich nicht. Von diesen Tatsachen haben Sie bisher zu keinem Menschen gesprochen, auch nicht zu Inspektor Tarwich?“

Conning rekelte sich umständlich in seinem Stuhl hin und her; während er seinen Kopf mit der rechten Hand stützte, schlossen sich seine Augen halb. Er ließ Perry lange auf eine Antwort warten, der seinerseits Taktgefühl genug besaß, ihn in seinen Gedanken nicht zu stören. Es mochte eine Minute vergangen sein, als Conning endlich begann:

„Ich habe aus verschiedenen Gründen noch mit keinem darüber gesprochen; gewöhnlich spiele ich meine Trümpfe immer zuletzt aus, wenn ich meiner Sache ganz sicher bin.“

Conning hielt abermals zu sprechen inne. Er verzehrte noch immer in derselben Lage, den Kopf gestützt, die Augenlider halb geschlossen.

Perry ahnte, daß Connings Ausführungen noch lange nicht abgeschlossen waren, und er sah weiter, wie sich dessen Lippen lautlos bewegten, nach passenden Worten suchend. Ein paar-mal schien er sprechen zu wollen, verhielt sich aber dann wieder schweigend. Endlich begann er in unsicherer, nervöser Verfassung zu sprechen, sein eindringlicher Blick ruhte dabei auf Perry.

„Ihre Frage ist durchaus berechtigt. Da Sie diesen Fall weiter bearbeiten wollen, so halte ich es für meine Pflicht, Ihnen wirklich alle Begebenheiten mitzuteilen.“

Der Grund, weshalb ich Inspektor Tarwich nicht von meinem Verdacht in Kenntnis setzte, lag in der Hauptsache darin, daß ich diesen noch nicht an die Öffentlichkeit dringen lassen wollte. Ich glaube bestimmt, daß der Reporter von meinem Verdacht am selben Tage gewußt hätte, an dem ich diesen Mister Tarwich geäußert hätte. Gewöhnlich behalte ich mein Wissen bis zu dem letzten, entscheidenden Augenblick, dann spiele ich alle Trümpfe aus.

(Fortsetzung folgt.)

Grippe, Erkältung bekämpft

man sehr erfolgreich so: In ein Glas Klosterfrau-Melissen-Geist und Zucker in einer Kaffeetasse gut umrühren. Darauf kochendes Wasser gießen und 1-2 Portionen dieses Gesundheitsgetränk möglichst heiß vor dem Schlafengehen trinken.

Klosterfrau Melissen-Geist



Leere Nord und Land

Leer, den 2. Februar 1937.

Gestern und heute

otz. In diesen Tagen mit Eis, Schnee und Kälte stehen wir noch mitten im Winter und doch ist es schon wieder Februar geworden, in dem das Jahr langsam anzusteigen beginnt und der, wie jeder Monat des Jahres, seine besonderen Eigenarten hat. Von vielerlei bedeutungsvollen Ereignissen ist der Februar, der altdänisch Hornung genannt wird, erfüllt, obwohl er nur 28 Tage hat. Wenn auch der verfloßene Januar-Monat erst in der letzten Hälfte so recht die Herrschaft des Winters mit Frost und auch Schnee zur Geltung kommen lassen hat, so scheint der Februar ein anderes Gesicht aufzuzeigen zu wollen, nämlich das der Hoffnung. Mag auch die Erde noch dunkel, der Abend früh und der Morgen spät sein, mögen Hamarruhe, Tiefe und Flüsse noch mit einer Eisschicht bedeckt sein, es schwingt dennoch in uns heimliche Erwartung, Ahnen neuer Werdelustigkeit und Frühlingsfreude. Gewiß, der Februar, der März und auch noch der April können erfahrungsgemäß frostige Tage, Schnee und Eis bringen. Aber was kann es jetzt noch Schlimmes geben, denn heute, am 2. Februar, ist Lichtmeß, der Tag, an dem nach altem Volksglauben die Macht des Winters gebrochen wird. Die Tage werden — und wir merken das bereits spürbar — im Februar immer länger (am Ende sind es sogar ganze 1 1/2 Stunden) und die Lichtrechnungen werden dabei, zur Freude der sparsamen Hausfrau, die bei der Frostperiode ohnehin fast doppelte Heizungsverbraucher verbrauchen mußte, wieder kleiner. Welche Bedeutung im Hinblick auf die Gestaltung des Wetters man gerade dem Lichtmeß-Tag von jeher beilegte, geht aus dem alten Bauernspruch hervor: „Wenn's an Lichtmeß stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit, ist er aber klar und hell, kommt der Lenz wohl nicht so schnell!“ Unseren Bauern und Landleuten kann es demnach also nur lieb und angenehm sein, wenn es im Februar winterlich bleibt, was durch folgenden Bauernspruch bestätigt wird: „Wenn der Hornung warm uns macht, friert's im Mai noch gern bei Raht!“ — Unseren Schülfern aber sei die alte Warnung zugerufen: „Na Lichtmeß traut de Voß dat Eis neit mehr“.

Ganz unerwartet ist nun ein Witterungsumschwung eingetreten, der uns nach fast zwei Wochen strengen Frostes und eifigen Ostwindes Tauwetter brachte. Fast frühlinghaft mutet die Temperatur an, obwohl sie den Nullpunkt kaum überschritten hat, und läßt uns aufatmen, daß die strenge Frostperiode nun zu Ende gekommen scheint. Für die Besucher der Eisbahnen heißt es nun, die Schiffsreise zu stellen. Es sei davor gewarnt, das Eis zu betreten, da es an den verschiedenen Stellen bereits morst und brüchig wird.

Wie sich nun auch das Wetter gestalten mag, alle Ereignisse der Natur werden in diesem Monat überstrahlt von der Herrschaft, die Prinz Karneval angetreten hat, eine Herrschaft, die mitreißt und sich steigert, bis sie mit dem Ahermittwoch am 13. Februar endet. Aus den Anzeigen in unserer „OTZ“, aus Plakataushängen und von den Anschlagtafeln erfahren wir, daß überall die Zeit der Wäpeler Feste und Maskeraden angebrochen ist und zu einer für die hiesige Gegend einzigartigen Veranstaltung zählt der Karneval in Papenburg, der in diesem Jahre wieder mit einem glänzenden Fastnachtsumzug gekrönt werden soll.

602, 603 — die Glückszahlen für Leer?

G. W. Fünftausend „Graue Glücksmänner“, haben mit der Jahreswende ihre Tätigkeit als wandernde Glücksboten wieder begonnen. Am 30. Dezember hat eine der größten Aktionen des Winterhilfswerkes, die Reichswinterhilfs-Lotterie, ihren Anfang genommen. 5000 Glücksmänner treten in diesen Wochen und Monaten vor jeden Volksgenossen hin und bieten ihm ihre Glückslöse an. Den ärmsten unserer Volksgenossen bringen sie durch den Losverkauf Hilfe; sie bringen aber auch dem, der ein Los erwirbt, Glück, denn über 4 Millionen RM. sind als Gewinne vorgesehen.

All die vielen Glücksmänner, die in diesen Wochen in allen Städten des Reiches ihre oft recht mühselige Arbeit für das größte und einzigartige soziale Hilfswerk der Welt leisten tragen eine Nummer. Die grauen Glücksmänner, die in unserer Stadt Leer arbeiten, tragen die Nummern 602—603. Die Arbeit der grauen Glücksmänner dient einem sehr ernstesten Zweck; sie sind Gesandte und Werber des Winterhilfswerkes. Durch ihre Tätigkeit soll den Ärmsten geholfen werden. 30 Millionen Lose sollen in 15 Serien zu je 2 Millionen abgesetzt werden. Die Reichswinterhilfs-Lotterie wird bis Mitte März dauern. So konnte ein Rahmshiffer aus Breslau, der im schlesischen Hafen angelegt hatte, einen Gewinn von 500 Mark einheimen. Eine Blumenfrau vom Potsdamer Platz, deren Filmrührer ja nun schon über die Grenzen der Reichshauptstadt weit hinaus gedungen ist, konnte für ein Winterhilfslos von 50 Pfennig ebenfalls einen Gewinn von 500 Mark erhalten. In einem großen Berliner Hotel kam das Glück in Gestalt von 5 Hundertmarkscheinen zu einem Schweden, der sich von einem grauen Glücksmann ein Los gekauft hatte. Ein schaffender Volksgenosse aus Spandau gewann in der Silvesternacht einen Tausendmarkschein der für ihn die Grundlage zu seiner Heirat bildete. So sind die Losverkäufer der Reichswinterhilfs-Lotterie nicht nur die Gesandten und Werber des Winterhilfswerkes, sondern auch die grauen Boten des Glücks. Tag für Tag trägt der graue Glücksmann so das Glück durch die Leerer Straßen. Aber immer noch gehen viele achloslos daran vorüber. Ein Griff in den Kasten, und wenn Fortuna lächelt, können wir einen Gewinn nach Hause tragen.

Der Hafen ist nicht mehr fest

otz. Nachdem Tauwetter eingetreten ist, ist auf dem Hafen kein festes Eis mehr und er ist zum Schlittschuhlaufen nicht mehr frei gegeben. Vor dem Betreten wird gewarnt.

Der Winter schlug eine Brücke über die Ems

Fußgänger- und Radfahrerweg bei Leerort.



otz. Ueber die Ems war man schon etwas eher zu Fuß, vorrückt tastend gegangen — am Sonntag gab es bei Eestum schon einen mit Büschen gekennzeichneten Ueberweg — und seit gestern vormittag war auch der Weg über das Eis der Ems von Leerort nach Nortmerfähre freigesetzt worden. Ein schmaler Pfad für Fußgänger und Radfahrer führte über

das Eis hinunter, entrichtete das „Fährgeld“ — ja wirklich, man mußte eine Gebühr zahlen, obgleich man nicht gefahren wurde, sondern selbst gehen oder mit dem Fahrrad fahren mußte — und konnte dann die Ems überqueren. An einer Reihe von Sträuchern, jagen. Baten, entlang wanderte man über das Eis. Hier und dort lagen Planen und den ganzen Weg entlang streute ein fleißiger Mann Sand, um die Blätte des ungewöhnlichen Weges zu beheben. Jetzt wurde dem Emswanderer auch der Sinn des „Fährgeldes“ offenbar — die Männer, die dort auf dem Fluß wachten und arbeiteten, könnten das ja nicht gut „nur so aus Spaß“ tun, nicht wahr? Außerdem sprachen sie auf Befragen etwas von Fährschiff und alten Gerechtigkeiten. Einen Vorteil hatte übrigens die Eisbrücke — man kam rascher über den Fluß als sonst wohl, denn man brauchte ja auf niemand, hier oder drüben, zu warten.

Es war übrigens seit dem strengen Winter 1928/29 gestern das erste Mal, daß man über das Eis die Ems überqueren konnte. Damals fuhren sogar Kraftwagen und Fuhrwerke hinüber und herüber, wie man ja auch mit dem Auto vor dem Seedeich, z. B. über das Wattenmeer nach Nordertney fahren konnte. Gestern abend stand schon wieder Wasser auf dem Eis und gegen 17 Uhr mußte der provisorische Ueberweg wieder gesperrt werden.

(2 „OTZ“-Bilder)



den zugefrorenen Fluß, der seit vielen Tagen keine oerkehrsfördernde Wasserstraße mehr, sondern eine Grenze mitten im Kreisgebiet war. Seit längerer Zeit mußte der Fährbetrieb zwischen dem Alkreis und dem Reiderland ruhen; Padeis hielt die Fährpönten fest, schob sich vor die Landestellen, wo die Eisschollen sich hoch aufstürzten. Das Reiderland war vom Verkehr fast völlig abgeschnitten. Gestern pilgerten nun die ersten Fußgänger, fuhren die ersten Radfahrer über die Ems; die Verbindung war wieder hergestellt. Sie hielt allerdings nur bis gestern abend an. Die Männer, die die Aufsicht über den Verkehr auf der Ems führten, waren schon gleich recht mißtrauisch.

Um nicht über das Padeis klütern zu müssen, ging man über einen hölzernen Steg auf

Arbeitstagung der ostfriesischen Gärtner

otz. In diesen Tagen fand sich in Aurich bei Brems eine große Anzahl ostfriesischer Gärtner ein, um an einer gartenbaulichen Arbeitstagung teilzunehmen. Der Fachwart für Gartenbau des gartengebenden Kreises Aurich, Carstenen, eröffnete die Tagung, er konnte den Landesfachwart für Gartenbau, Junge-Hamel, fernher den Vorsitzenden des Gartenbau-Wirtschaftsverbandes Hannover, Helmes-Hilbesheim, und den Sachbearbeiter der Gartenbauteilung der Landesbauernschaft Hannover, Gude, besonders begrüßen. Letzterer hielt dann das erste Referat über das Thema: Obstbau in der Bedarfsdeckung. Er betonte, daß im Rahmen der Erzeugungsschlacht die Obstbaumbestände einer besseren Pflege unterzogen und in geeigneten Gebieten mehr als bisher angebaut werden müßten. Das Obst habe heute erhöhte Bedeutung, denn der Obstverbrauch müsse gesteigert werden genau wie der Gemüsetonsum. Als Brotausfällmittel in der Form von Marmeladen finde das Obst immer größere Nachfrage. In der anschließenden Aussprache wurden die Erfahrungen im Obstbau in Ostfriesland ausgetauscht, es konnte daraus geschlossen werden, daß Ostfriesland für einen großen Erwerbsobstbau keine geeigneten Voraussetzungen biete.

Dann sprach der Vorsitzende des Gartenbau-Wirtschaftsverbandes, Helmes, über die Marktregelung im Gartenbau. Ziel dieser Marktregelung sei die frasse Erfassung der Erzeugnisse des Gartenbauers unter einheitlicher Einordnung und Aufbereitung der Waren zur Versorgung der großen Konsumgebiete. Als gutes Beispiel für eine erfolgreiche Arbeit auf diesem Gebiet wies der Redner auf die Erzeugnisse der Ostfriesischen Gartenbau-Gewerkschaft (Auricher Bohnen) hin.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen sprach dann der Landesfachwart über Tagesfragen auf gartenbaulichem Gebiet. Er wandte sich den Neuerungen im Lehrlingsausbildungs- und Prüfungsweisen zu, besprach die Fragen der Sortenbereinigung, -beschränkung und Güteauswahl und wandte sich an die Anwesenden mit der Bitte, in kameradschaftlicher Weise zusammenzuarbeiten zum Wohle des ganzen Standes.

Nachdem noch einige interne Sachen erledigt waren, verabschiedeten sich der Landesfachwart Junge und Abteilungsleiter Gude von den ostfriesischen Gärtner, da sie in Kürze der Landesbauernschaft Wefer-Gms angehören werden und dankten ihnen für treue Zusammenarbeit, die sie auch auf die neuen Männer in der neuen Landesbauernschaft übertragen möchten. Kreisfachwart Carstenen gab die Versicherung ab, daß die ostfriesischen Gärtner in der Landesbauernschaft Wefer-Gms ihre Pflanzung tun werden und sprach auch seinerseits den Herrn von der Landesbauernschaft Hannover den Dank der ostfriesischen Gärtner für die an ihnen und mit ihnen geleistete Arbeit aus.

Tagung der Sanitätskolonnenleiter.

otz. Wie wir gestern schon kurz erwähnten, fand am Sonntag in Norden eine Tagung der Sanitätskolonnenleiter statt. An dieser Zusammenkunft, die von 9.30 bis 12.30 Uhr dauerte, nahmen teil die Stabskolonnenführer aus den Kreisen Aurich, Norden, Wittmund, Leer und Emden. Aus Wilhelmshaven war Obergruppenführer Muff erschienen. Außerdem sah man sämtliche Führer der Sanitätskolonnen des Kreises Norden-Krummhörn, die Gruppenleiterin Schwester Mianna Heinrichs und die Ortsleiterin Fel. Bäcker. Besprochen wurde die Abhaltung einer großen Feldübung. Diese Übung soll Ende April oder Anfang Mai stattfinden, und zwar im Kreise Norden und Emden. Nordens schlug für die Übung das Gebiet zwischen Klein- und Großheide vor. Wahrscheinlich wird jedoch Emden gewählt, da das dortige Gelände besser ist. Zu der Übung werden

Lichtbilder- und Filmvortrag über China im Verein junger Kaufleute.

otz. Dem Verein junger Kaufleute Leer war es als fast einziger Vortragsvereinigung in unserem nordwestdeutschen Gebiet gelungen, den Schriftsteller des „Neuen China“, Lektor Pung Fai Tao-Peking, zu einem Vortragsabend nach hier zu verpflichten. Wie groß in unserer einheimischen Bevölkerung das Interesse an den Dingen im fernen Osten und damit auch an der Entwicklung des Reiches der Mitte ist, über das in den Augen vieler Volksgenossen immer noch ein Schleier des Geheimnisvollen zu liegen scheint, bewies der starke Besuch des einzigartigen Vortrags, der unter dem Titel „China geheim“ gehalten wurde und in dem vom Redner „für und über China“, „gegen Chinas Feinde“ und „kritisch über Beide“ gesprochen wurde.

Der Vortragende, Lektor Pung Fai Tao, der auf Grund seines mehrjährigen Aufenthaltes in Deutschland sich der deutschen Sprache sehr gut bedienen kann, wies einleitend zu seinen Ausführungen darauf hin, daß man in vielen Büchern sehr viel vom „geheimnisvollen China“ lesen könne, doch merke man, wenn man sich mehr mit diesem Problem beschäftigt, daß dieses Land gar nicht so geheimnisvoll ist, wie es geschildert wird. Auch die bestehenden Auffassungen über die schwere Lesbarkeit der chinesischen Schrift bezeichnete der Vortragende als irrig, denn diese Schrift sei sehr systematisch und sinnvoll angelegt und zusammengehangen und nicht so durcheinander, wie man glaube. So habe der Chinese zum Beispiel für Holz ein besonderes Zeichen, das doppelt geschrieben einen Buch bedeutet und dreimal geschrieben als Wald zu deuten ist. Will man das Wort Lärm schreiben, dann ist dreimal das Zeichen für einen Wagen zu lesen, da logischerweise drei fahrende Wagen sehr viel Geräusch und damit auch Lärm verursachen. Schließlich bedeutet das dreimal geschriebene Zeichen für eine Frau das Wort Ehebruch, denn ein Mann, der mit drei Frauen verkehrt, treibt eben Ehebruch. Selbst die chinesische Grammatik, so meinte der Redner, sei nicht so schwer wie die deutsche, die für die meisten Ausländer „unenträglich“ sei. Zu Weihnachten habe er sich, wie der Lektor humorvoll einflößt, von seiner Wirrn gewünscht, daß die deutsche Sprache nicht mehr die Art sei. Denn, daß der Deutsche die Tür, der Stuhl, der Tisch so, wo doch alle drei Sachen aus Holz seien, das könne man in China nicht verstehen. In China spreche man auch einfach ich trinken, du trinken, er trinken und heute trinken ich, gestern trinken ich, vor zwei Jahren trinken ich.

Zur chinesischen Musik betonte der Redner, daß man sich erst in sie hineinfinden müsse, wenn sie einem Genuß bereiten solle. Der Vortragende selbst meinte von sich, daß er zunächst die deutsche Musik unenträglich gefunden habe, und daß heute in China die Musik von Beethoven, Schubert usw. bereits sehr viel gespielt werde, was vor etwa 15 Jahren noch völlig unmöglich gewesen wäre. Was man allerdings

Das Gold der Ostsee im Dienste des WSB

Vom Bernsteinabzeichen für die Reichsstraßenammlung am 6. und 7. Februar 1937.

otz. Für den vorletzten Sammelmonat des Winterhilfswerks 1936/37, den Monat Februar, dessen WSB-Türplakette unter dem Leitwort „Deine Kraft deinem Volke“ einen Reiter im Morgenrot zeigt, bringt das WSB zur Reichsstraßenammlung am 6. und 7. d. M. ein Bernsteinabzeichen, das in acht verschiedenen Ausführungen allen Volksgenossen zur Wahl stehen wird. Zu einer früheren WSB-Sammlung hatte man bereits einmal ein einfaches unbearbeitetes Bernsteinabzeichen anfertigen lassen, das jedoch in keiner Weise mit dem kunstvollen Bernsteinabzeichen der 5. Reichsstraßenammlung des WSB 1936/37 zu vergleichen ist. Aber nicht nur die schöne und künstlerische Ausführung des neuen Bernsteinabzeichens, das diesmal für das ganze Reichsgebiet in einer Zahl von 16 Millionen Stück hergestellt wird, muß jeden Volksgenossen zum Erwerb anregen, sondern auch das Wissen um die Herkunft und Bedeutung des kostbaren Bernsteins wird die Nachfrage bei den Käufern steigern.

Schon seit Jahrtausenden wirft die Ostsee an den Sturmtagen des Frühjahrs und des Herbstes den Bernstein aus der Tiefe des Meeres an die Küste von Samland und bereits seit der Auffindung dieses „Goldes der Ostsee“ wurde der Bernstein als begehrtes Material für Schmuckgegenstände in fremde Länder, nach Ägypten und in die Reiche des Orients getragen. Man trug im Mittelalter den Bernstein als Schmuck als glückbringendes Amulett und zur Sicherung gegen die Gefahren des Krieges, weil man dem Bernstein eine geheime Zauberkraft nachsagte. Auch die Frauen zur Zeit des Trojanischen Krieges schmückten sich bei Homer schon mit Arm- und Halsbändern aus Bernstein. Die Gelehrten des Altertums waren sehr verschiedener Meinung über die Entstehung des Bernsteins, das heute an der Samlandküste der Ostsee bis zu 40 Meter unter der Meeresoberfläche in der blauen Erdschicht gefunden wird. Die Gewinnung des Bernsteins geschah früher durch einfaches Auflesen nach starken Stürmen

oder durch Auffischen mit Netzen, die an langen Stangen befestigt waren. Dieser sehr gefährliche Beruf, den die Männer in Ostfriesland und Gummianzügen ausübten, war nicht sehr ertragreich und hat manches Opfer an Menschenleben gefordert. Heute wird der Bernstein im Tagebau durch ein Bergsteinerwerk in Balminiden gewonnen, das zur Förderung der 16 Millionen Abzeichen nicht weniger als 6 Millionen Baggereimer mit je 600 Liter bernsteinhaltiger Erde verarbeiten muß.

In der staatlichen Bernsteinmanufaktur Königsberg wird dann der gewonnene Bernstein verarbeitet, mit dessen Veranlassung über 1000 Bergleute über ein halbes Jahr lang beschäftigt werden können. Mehr als 500 Frauen und junge Mädchen haben in der Bernsteinmanufaktur mit der Herstellung der Abzeichen aus dem Rohbernstein Arbeit und Brot gefunden und in den kriegsbeschädigten Werkstätten Königsbergs fanden über 150 Frauen lohnende Beschäftigung im Rahmen der Gesamtdurchführung der Abzeichenherstellung. Die zugechnittenen Bernsteinstücke werden von geschickten Händen zur richtigen Form zurechtgeschliffen, dann geschliffen, gehöhrt und poliert, um anschließend in den kriegsbeschädigten Werkstätten mit Antednaden versehen zu werden.

Die fertigen Abzeichen stellen Kleeblätter oder Eichenblätter dar, von denen das Kleeblatt entweder mit Stiel oder mit einem Punktchen in der Mitte und das Eichenblatt entweder mit Stiel oder mit einer Eichel angefertigt werden, während jedes der Abzeichen sowohl als Antednadel, als auch als Broche zu haben ist, so daß sich am 6. und 7. Februar zur Reichsstraßenammlung jeder Volksgenosse aus den acht verschiedenen Ausführungen des Bernsteinabzeichens, von denen eines so schön ist wie das andere, das ihm zufallende aussuchen kann, wenn man sich nicht sogar dazu entschließt, wie bei dem Weihnachtsabzeichen, eine ganze Reihe oder eine Teilerie zu erwerben. Ht.

Generalarzt Dr. Schuster, der Inspektor Provinzialkolonnenführer Dr. Paulsen erscheinen. Auch der Vorsitzende des Provinzialvereins Hannover, Stabschef Puke, hat versprochen, wenn möglich, zu kommen, andernfalls seinen Vertreter Oberregierungsrat Krebs zu entsenden. An dieser Übung nehmen auch die Gliederungen der Bewegung, SA, SS und NSKK teil. Obergruppenführer Benz-Nordern unterbreitete dem Bezirkskolonnenführer den Plan für eine größere Übung des Sanitätszuges Norderns und des Halbzuges Jülich, die auf Nordern durchgeführt werden soll.

otz. **Vorum.** Motorschiff „Adler“ wieder frei. Am Ostrand der Aniel Rottum war vor einigen Tagen

Vesangenschaft aus dem Eise selbst zu befreien, um sofort nach Emden abzufahren.

otz. **Vorum.** Geschäfts-Jubiläum. Heute kann der Bierverleger Teerling auf ein vierzigjähriges Geschäfts-Jubiläum zurückblicken.

otz. **Saffet.** Das Frostwetter hat manche Arbeit draußen zum Stillstand gebracht. Die Bauern hatten jetzt

eine Ruhepause. Strenge Kälte im Januar verspricht ihm nach alter Bauernregeln eine gute Ernte im kommenden Sommer. Der Boden wird gelockert, und viele schädliche Tiere werden durch den Frost vernichtet. Auch zur Behebung der Grippe ist das Frostwetter gefundener. Es gibt hier nicht viel Gelegenheit zum Schlittschuhlaufen. Immerhin macht der Jugend dieser gesunde Winterport Freude.

otz. **Heisfelde.** Der Reichsluftschutzbund sammelte. Nachdem die heilige Gemeindegemeinde des Reichsluftschutzbundes bereits im Oktober 1936 die erste Reichsgeld-



63. Bef. 14/191.
1. Mittwoch (3. Februar) Echar 1 und 2 in Heisfelde Selma Abend.
 2. Die Spielschar und Musikchar ist Sonnabend um 20.15 Uhr in Heisfelde.
 3. Sonntag (7. Februar) 18.30 Uhr. Gef.-Ereigniswettkampf in Heisfelde.

auch heute noch nicht verheie und auch nicht mit Genuß höre, sei die Wagnerische Musik, und diese Abneigung wurde jedem Besucher des Vortrages verständlich, der die Proben chinesischer Musik hörte und darüber hinaus eine Probe des chinesischen Gesanges erleben konnte. Auch vom Theater, das sich aus den Schattenspielen entwickelt hat und bei dem vielfach von Männern Frauenrollen gespielt und jungen werden, gab der Vortragende durch Lichtbilder und mit der Vorführung eines kurzen Schattenspiels ein eindrucksvolles Bild. Die für die Schattenspiele benutzten Figuren sind aus Gips hergestellt und stellen meistens historische Persönlichkeiten dar. Das auf eine etwa 100 Jahre alte Entwicklung zurückzuführende Theater dauert in China mehrere Stunden, da stets mehrere Stücke nacheinander angeführt werden.

Im Anschluß an die kulturellen Fragen beschäftigte sich der Redner mit der Geschichte der Gegenwart. Seit 1911 ist China eine Republik geworden, die am 10. Oktober 1936 ihr 25jähriges Bestehen feiern konnte. Kurz nach der Revolution habe es in China sehr viele Kämpfe und Bürgerkriege gegeben, da jede der einzelnen großen Provinzen selbstständig werden wollte. China umfaßt heute 22 Provinzen von denen jede für sich so groß ist wie das Deutsche Reich und die Gesamtbevölkerungszahl wird mit 450 Millionen angegeben. Unter sehr großen Opfern an Menschen und Geld sei es erst 1928 der Nationalregierung gelungen, die 22 gewaltigen Provinzen unter eine Zentralgewalt zu bringen und 1935 habe die Regierung das Land von der bolschewistischen Gefahr befreien können.

Nachdem der Vortragende den Besuchern einige Bilder von der Nationalflagge der Republik China vorgeführt hatte kam er kurz auf Sitten und Gebräuche des Landes zu sprechen. Ein chinesisches Festessen dauere oft stundenlang und an Getränken werde hierzu Wasser oder Wein getrunken. Den Studenten sei das Rauchen und Trinken verboten. Nur die Dichter tranken sehr viel, da sie dabei sehr viel und gut dichten könnten.

Der Weg aus dem Westen nach China geht entweder mit Hilfe der Eisenbahn durch Sibirien, oder man gelangt auf einem Schiff nach dem Welthafen Shanghai, der noch vor 40 Jahren ein kleines Fischerdorf war und heute eine Großstadt europäischer Gepräge ist mit über 4 Millionen Einwohnern und mindestens einigen tausend Reichsdeutschen Bewohnern. Wenn man durch Shanghai gehe, so hob der Vortragende zur Charakterisierung dieser Stadt hervor, könne man sich nach Berlin oder Hamburg verkehrt fühlen.

In das Innere des Landes gelangt man auf dem Yangtse-Fluß, an dessen Ufern sich hohe Gebirge türmen. Viele Tempel und Klöster sind in den Gebirgen anzutreffen, die für die kostenlose Aufnahme und Verpflegung der Reisenden sorgen, ähnlich wie die Hotels und Ausflugsastätten in Europa die Fremden betreuen. Wie in Europa überall die Kirchen zu finden sind, so sieht man in China auf die Buddha-

Tempel, die selbst auf den höchsten Gebirgszweigen anzutreffen sind. Im Gegensatz zu anderen Ländern habe in China die Religion noch nie eine große Rolle gespielt und ist auch für die Politik noch nie von ausschlaggebender Bedeutung gewesen. Die Kinder beschäftigen sich nicht mit Religion und erst die Eltern und Erwachsenen nehmen teil an der Lehre des Konfuzius, die sie als reine Sittenlehre betrachten. Der Lamaismus, eine Form des Buddhismus, wird vorwiegend im Tibet und in der Mongolei gepflegt.

Viele interessante Bilder vermittelten eine Vorstellung vom dem Innern Chinas, in dem früher das Gebirge unwegsam war und das heute zahlreiche moderne Autostraßen aufzuweisen hat. Wir rückständig man selbst in herrschenden Kreisen vor langen Jahren in China bezüglich des Verkehrs war, zeigte ein Beispiel, das vom Redner angeführt wurde. Damals hatte die Regierung, als vor etwa 60 Jahren die erste Eisenbahn in China fuhr, die Lokomotive mit Wagen und Baumaterial aufgetauft und ins Meer versenken lassen.

Heute, nachdem in zehnjährigem blutigen Ringen die Kommunisten überwältigt worden sind, nachdem die militärische Organisation durchgeführt worden ist, entwickelt sich das Land aufwärts. Während früher die Frauen an das Haus gebunden waren, sind sie heute überall vertreten, so als Polizisten, als Bürgermeister, Studentinnen usw. Vor allem haben die Universitäten einen ungeheuren Aufschwung genommen und wo 1911 nur vier Universitäten im ganzen Lande vorhanden waren, sind ihrer heute so viele, daß sie mehrere tausend Studenten aufnehmen können, etwa 300 Dozenten besitzen und davon rund 30 deutsche Professoren. Deutsche Ingenieure waren es auch mit, die an der gewaltigen Rekonstruktion des Yangtse-Flusses, dessen Ueberflutungen sich verheerend auswirkten, tätigen Anteil gehabt haben.

In einem Amateurfilm mit chinesischer Begleitmusik führte der Vortragende schließlich das neue China nach der nationalen Revolution vor Augen. Man sah die stoff dizi plinierte Luftwaffe — jeder Chinese vom 18. bis zum 48. Lebensjahre muß heute zwei Jahre als Soldat dienen — versolgte die Pfandfinder (eine Organisation ähnlich der Hitler-Jugend) bei ihren schwierigen Geländeübungen und sah die baulichen Neuschöpfungen der jüngsten Zeit, die alle nach der Revolution des Landes in chinesischem Stil gehalten sind. Dem Führer der nationalen Revolution und Gründer der Republik, Dr. Sun-Yat-Sen, hat man überall, wie auch den Opfern der nationalen Revolution würdige Denkmäler und Gedenkstätten gebaut.

Aus allen Bildern und Erklärungen konnte man einen tiefen Einblick in die Verhältnisse des Reiches der Mitte gewinnen und sich eine Vorstellung machen von dem Geist und der Kraft, mit denen Regierung und Volk trotz der schweren Zeit, die oft über das Land gezogen ist, gearbeitet haben, um das Erbe zu lassen, was heute China bietet als ein Land, das bestrebt ist, mit unserem neuen Deutschland gute Freundschaft zu halten.

Heinrich Herderhorst.

Rundblick über Ostpreußen

Emden

otz. Kapitän C. E. de Jonge f. Einer der ältesten Männer Emdens, wenn nicht gar der älteste, Kapitän i. R. de Jonge, ist am Freitag in einem Alter von 99 Jahren sanft entschlafen. Nach kürzlich hatten wir Gelegenheit, ihn in einem plattdeutschen Vertellfeld zu seinem 99. Geburtstag Glück zu wünschen und gaben uns dabei der Hoffnung hin, ihm noch zu seinem 100. Geburtstag Glück wünschen zu können. Nun hat sich der alte Fahrsmann doch schon vorher auf seine letzte große Reise begeben müssen.

otz. Herzschlag auf dem Eise. Sonntag nachmittag wurde der Einwohner R. v. H., wohnhaft in der Großen Brückstraße, beim Schlittschuhlaufen in der Nähe von Harsweg von einem Herzschlag betroffen. Er wurde von hilfsbereiten Personen in ein in der Nähe des Hinter Tiefs gelegenes Haus getragen. Hier konnte der von Emden herbeigerufene Arzt nur noch den Tod feststellen.

otz. Ausbesserungsarbeiten an der Molkerei in der Adolfs-Hiller-Straße. In der Molkerei in der Adolfs-Hiller-Straße werden zur Zeit Ausbesserungsarbeiten vorgenommen. Da diese Arbeiten den Verkehr auf der Adolfs-Hiller-Straße beeinträchtigen können, werden sie hauptsächlich in der verkehrsärmeren Nachmittags- und Abendzeit ausgeführt.

Murich

otz. Tannenhausen. Klaasohm wird neunzig Jahre alt. Der Kolonist Klaas Ennen, weit und breit unter dem Namen „Klaasohm“ bekannt, feiert heute im Kreise seiner zahlreichen Familie in vollkommen geistiger Frische seinen 90. Geburtstag. Leider hat ein arges Weibleiden ihm in den letzten Jahren viel Verdruß bereitet, und trotzdem nahm er an allen Gesehnissen des öffentlichen Lebens noch regen Anteil. Er fehlte bei keiner Wahl, namentlich nicht in den Kampfsahren. Sechs Kinder, 33 Enkel und neun Urenkel werden ihm mit zahlreichen Bekannten und Verwandten an seinem Ehrentage ihre Glückwünsche überbringen. Klaasohm selber hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich, und ein geruhamer Lebensabend ist ihm bei seinem Sohn Veert Ennen von Herjen gegönnt. Klaasohms Großvater kam am die Wende des vorigen Jahrhunderts als Kolonist von Schirnis nach hier und erwarb eines der ersten Kolonate. Er wurde der Stamvater der Familie Ennen in ansehnem Vorle.

sammlung mit gutem Erfolg durchgeführt hatte, stellten sich die Mitglieder am 31. Januar 1937 zum zweiten Male in den Dienst des Winterhilfswerks, indem sie auch die vierte Reichsgeldblattsammlung durchführten. Die Einwohner unserer Ortsgruppe legten wiederum ein gutes Zeugnis ihrer Opferbereitschaft ab. Dem Winterhilfswerk konnte ein Gesamtbeitrag von 108,30 Reichsmark zugeführt werden.

otz. Hellen. Am vergangenen Sonntag wurde in Hellen der Reichsschießwettbewerb der H.-S., Gefolgschaft 43/191 durchgeführt, an dem 20 Schützen teilnahmen. Das Ergebnis war recht gut. Jg. Hermann Claus (107 Ringe), Jg. Simon Waterholter (96 R.), Jg. Arnold Janssen (96 R.), Jg. Hermann Brumten (85 R.), Unterbauwführer Gerh. Foege (79 R.), Jg. Frerich Part (75 R.) Kam.-Führer Hans Gerdes (72 R.), Jg. Joh. Boelhoff (75 R.), Kam.-Führer Wihl. Frerichs (76 R.), Kam.-Führer Heinrich Meyer (74 R.). Der Schießwettbewerb wurde beaufsichtigt vom Führer des Unterbannes 9/191 Unterbauwführer Foege-Neermoor.

otz. Holland. Der Tag der Machtübernahme wurde auch hier in feierlicher Weise begangen. Am Vormittag fand eine Schulfeier statt, in der der Schulausschuss Gelegenheit geboten wurde, die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels zu hören. Am Nachmittag versammelten sich die Volksgenossen in den Gastwirtschaften, sowie bei den Rundfunkbesitzern, um die Rede unseres Führers zu hören. Am Abend veranstaltete die NSDAP mit ihren Gliederungen einen Kameradschaftsabend bei Böden, zu dem trotz der grimmigsten Kälte sich die Volksgenossen sehr zahlreich eingefunden hatten. — W. S. Sonderausgabe. Auch hier fand für die Betreuten des W. S. eine Sonderausgabe statt. Außer den Gutscheinen für Lebensmittel und Bekleidung gelangten Kohlenausweise zur Verteilung. Außerdem wurde Butter und Fett verteilt.

otz. Loga. Wir alle opfern. Die am Sonntag durchgeführte Reichsgeldblattsammlung erbrachte den Betrag von 295,80 Reichsmark.

otz. Wittling-Mark. Wildgänse. Sehr erfolgreich ist zur Zeit die Jagd auf Wildgänse, die bekanntlich noch geschossen werden dürfen. Die Jäger in Wittling-Mark konnten an zwei Tagen 25 Tiere erlegen. Mit zwei Schüssen konnte der Bauer Kromminga sechs Tiere erlegen, gewiß ein seltener Fall.

Wittmund

otz. Wiesedersehn. 100 Mäuse beim Dreschen getötet. Daß hier die Mäuseplage wieder überhand nimmt, beweist, daß in einem hiesigen Banerngehöft etwa hundert Mäuse beim Abdreschen des Getreides getötet werden konnten. Diese Schädlinge hatten schon viel Schaden angerichtet.

otz. Wittmsfeld. Beim Eislaufen verletzt. Der Sohn des Landgebräuers G. Bruns von hier, der auf einem Graben Schlittschuh lief, verletzte sich am Bein erheblich. Bei näherer Untersuchung stellte man fest, daß der Schläger sich buchstäblich das ganze Bein aufgeschliffen hatte. Die Ursache war eine große Glasscherbe, die am Grabenrand festgefroren war und mit der Spitze aus dem Eise ragte. Der Verunglückte mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben, wo die Wunde genäht wurde.

Norden

15 Mark verloren und wiederehalten.

otz. Ein erwerbsloser Einwohner von Ostermarsch verlor gestern, als er vom Arbeitsamt kam, in der Klosterstraße seine Geldbörse mit 15 M. Ungefähr zwanzig Minuten später, nachdem er seinen Verlust der Polizei angezeigt hatte, erschien dort der Arbeiter Davids, Hofweg, der das Geld abliefern mit der Bemerkung, er nehme an, daß ein Arbeitsloser das Geld verloren habe, und da er selbst erwerbslos sei, wünsche er, daß der Verlierer sein Eigentum recht bald erhalten möge. Dieser Wunsch ging in Erfüllung. Noch am Nachmittag holte der hoch erfreute Verlierer sich das Geld ab.

otz. Baltrum. Zu Fuß zum Festland. Nachdem Baltrum schon acht Tage ohne jegliche Verbindung war, sind am Sonntag zwölf Mann durch das Watt nach Dornumersiel gegangen. Bei der Rückkehr brachten sie Lebensmittel, die auf der Insel sehr knapp geworden waren, Medizin für Kranke und Post mit. Einige WDM-Freierinnen, die vor einer Woche an einer Tagung in Norden teilgenommen hatten und wegen der eingestellten Verbindung nicht wieder heimkommen konnten, kehrten ebenfalls mit ihnen zurück. Am gestrigen Montag sind wieder verschiedene Einwohner von Baltrum nach Dornumersiel gegangen.

Waltersriedel und Umgebung Kleiner Rundblick

otz. Die Reichsgeldblattsammlung, die am Sonntag durchgeführt wurde, hatte in West- und Osthaudersehn ein gutes Ergebnis. Im Bereich der Ortsgruppe Westhaudersehn wurde ein Betrag von 297,25 Reichsmark und in Osthaudersehn-Langholt 141,50 Reichsmark gesammelt.

Der Führer und Reichsanwalt Wolf Hitler hat die Ehrenpatenschaft über das zehnte Kind der Eheleute Wilhelm Part, wohnhaft in der zweiten Südweste in Westhaudersehn, übernommen. Am 12. September 1936 wurde die kleine Annes als Zwilling mit ihrer Schwester Gesine geboren. Den Eheleuten wurde der Glückwunsch des Führers übermittelt, und ihnen wurde eine Ehrenpatenschaft überreicht.

otz. Jhren. Die Reichsgeldblattsammlung, durchgeführt von den NSDAP-Waltern war wieder ein voller Erfolg; 90. Reichsmark wurden gesammelt. Die Enttäuschungen in das Buch des Opfers „Das goldene Buch“ sind über Erwarten gut und die Volksgenossen, die sich nicht eingetragen haben, werden beschämt sein, wenn am 15. Februar die Summe bekanntgegeben wird, die von den Opferwilligen gezeichnet worden ist. Noch ist Zeit, Verkauft nachzuholen.

otz. Jhrenfeld. Anlässlich des 30. Januar fand im Saale der Wirtschaft Vorhers eine Gedenkfeier statt. In großer Zahl waren die Parteigenossen und Volksgenossen, darunter besonders die Betreuten des Winterhilfswerkes, erschienen. Liebesvorträge des „Gemischten Chores“ Jhrenfeld und Gedichtvorträge umrahmten die Feier, in deren Mittelpunkt die Verpflichtung einiger neuer Mitglieder stand. Zwei Parteigenossen wurde das Mitgliedsbuch ausgehändigt. Anschließend fand noch zu Gunsten des Winterhilfswerkes eine Verlosung durch die NS-Frauenenschaft statt. Dann wurde durch die Ausstellung der Gutscheine bewiesen, daß im Ortsgruppenbereich Jhren-Großwolde niemand zu hungern und zu frieren braucht. Am Nachmittag waren an der Verteilungsstelle noch Mehl, Zucker, Reis, Marmelade und Speck ausgegeben worden. Die Beteiligung am Opferspielchen des NS-Führerbundes war infolge der Kälte nur gering. Am nächsten Sonntag wird ebenfalls auch hier ein schöner Betrag dem W. H. zugeführt werden können.

Da ich bald merkte, daß das Schiff in der fürchterlichen Brandung fast springen würde und damit unser Leben in Gefahr stand, machte ich Notsignale. Leider gab es an der brasilianischen Küste keine Rettungsstationen für Schiffsbrüchlinge und somit mußten wir auf anderweitige Hilfe warten. Etwa 2 Stunden nach der Strandung war das Schiff voll Wasser gefahren und kurz nachher war die ganze Ladung Salz verpackungen; sie war geschmolzen. Unsere eigenen Boote konnten wir nicht gebrauchen, weil sie einen zu großen Tiefgang hatten. Etwa 5 Seemeilen südlich der Strandungsküste lag das kleine Fischerdorf Rio del Nord. Die Fischer hatten uns bemerkt und kamen zu Hilfe. In ihren Booten konnten wir alle aufgenommen werden und nachdem ich ihnen einen guten Lohn versprochen hatte, brachten sie uns nach Rio del Nord. Dieses Fischerdorf war ein sehr armes Dorf und die Umgebung war sehr ausgetrocknet, weil es dort nie regnet. Daher mußte das Trinkwasser meilenweit herangeholt werden. Am 5. Tage unserer Strandung ließ ich meine Mannschaft dazu verleiten, Arbeit in einem von Europäern gegründeten Pulverfabrik einige Meilen landeswärts. Man brachte mir meine Mannschaft auf Eiern dieser Fabrik. Den bei mir verdienten Lohn zahlte ich einem jeden durch Scheids aus, die sie überall verlaufen oder bei meinem Buchhalter einlösen konnten. Ich habe später oft Erkundigungen eingezogen, aber nie habe ich etwas wieder von der Mannschaft gehört. Die Bewohner des Fischerdorfes lebten größtenteils vom Fischfang; einige arbeiteten auch in Salzsalinen. Die Männer waren fast alle nicht sehr arbeitsam, dagegen die Frauen, die alle hier das Köcheln

Für den 3. Februar:

Sonnenaufgang 8.15 Uhr Mondaufgang 1.45 Uhr
Sonnennuntergang 17.17 Uhr Monduntergang 10.25 Uhr

Hochwasser

Borkum 3.26 und 15.45 Uhr
Norderney 3.46 und 16.05 Uhr
Leer, Hagen 6.29 und 18.49 Uhr
Weener 7.19 und 19.39 Uhr
Westhaudersehn 7.53 und 20.13 Uhr
Papenburg, Schleiße 7.58 und 20.18 Uhr

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Aussichten für den 3.: Bei im Süd schwenkenden Winden leicht unbeständig. Temperatur über dem Gefrierpunkt.
Aussichten für den 4.: Fortdauer des mildereren Wetters wahrscheinlich.

Barometerstand am 2.2., morgens 8 Uhr 756,0
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 4,0°
Niedrigster C - 5,0°
Gesamte Regenmengen in Millimetern 4,9
Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Alte am Rindland

Aus Stadt und Dorf

Weener, den 2. Februar 1937.

otz. Auf der Na brach beim Schlittschuhlaufen der Sohn eines Einwohners aus Bunde ein. Er konnte sich selbst wieder aus dem nassen Element befreien. Man schaffte ihn zum Zollamt an der Grenze. Von dort nahm ihn dann ein Kraftwagen mit nach Hause.

In Weenermoor starb im Alter von 85 Jahren Frau Boelhoff, die seit ihrem 12. Lebensjahre in der Landwirtschaft tätig gewesen war und sich auch als verheiratete Frau ihren Lebensunterhalt verdienen mußte, da ihr Mann vielfach leidend war. Den Haushalt führte sie bis zuletzt selbstständig und betreute auch noch einige verwaisete Enkelkinder.

Die Fischer von Dikum machen sich jetzt auch an den Stintfang. Auf Schlitten schaffen sie Netze zu den Einfahrten der Emshäfen. Bisslang wurde allerdings nur wenig Stint gefangen.

Ein Viehhändler aus Weener, der aus Drieveer ein Kalb gekauft und das Tier im Anhänger seines Wagens mitgenommen hatte, stellte unterwegs fest, daß ihm das Tier abhanden gekommen war. Ein Einwohner aus Beckeborg entdeckte das Kalb am nächsten Tage hinter dem Deich im Schilf. Dort hatte das Tier wohl vor dem scharfen Ostwind Zuflucht gesucht.

otz. Zollpersonalie. Der Zollpraktikant Santjer beim Zollamt I Weener ist mit Wirkung vom 1. Januar 1937 zum Zollinspektor ernannt.

otz. Wiederaufnahme der Arbeiten am Hagen. Infolge des Eintritts von Tauwetter sind die Rammarbeiten am hiesigen Hagen wieder aufgenommen worden. Wie weiter verläuft, soll bei dem eintretenden Tauwetter versucht werden, den weiten der Freigebirde festgeratenen Dampfer „Energie“ wieder freizubekommen. Mit ankommender Flut treten heute voraussichtlich zwei Eisbrecher von Emden aus die Fahrt emsanzwärts nach dem Dampfer an, um für ihn eine Fahrtrasse zu schaffen.

otz. Bunde. Gemeinschaftsempfang. Zum Anhören der großen Führerrede am 30. Januar waren in Bunde mehrere Gemeinschaftsempfänge eingerichtet worden. Betriebsführer und Gefolgschaft lösten z. B. in der Konsernefabrik und in der Sparkasse gemeinsam am Lautsprecher und wurden so Zeugen der ersten Sitzung des Reichstages. In der Schule nahm außer mehreren Volksgenossen der Jungzug I des Deutschen Jungvolks an der Übertragung teil.

otz. Bunde. Reichsgeldblattsammlung. Die gefrierte Sammlung ergab im Ortsgruppenbereich die Summe von 355,30 RM. Das Ergebnis von Bunderhee steht allerdings noch aus.

otz. Dikumer-Verlaot. W. S. Schießen der Kriegerkameradschaft. Am Sonntag erfolgte die Fortsetzung des W. S. Schießens. Gleichzeitig wurde ein Preis-schießen durchgeführt. Die drei besten Schützen sind: G. Bierkont (47 Ringe), F. Freyberg (46 Ringe), M. Heintzen (43 Ringe). — Ein ansehnlicher Betrag konnte an das W. S. abgeführt werden.

Wochenmarkt Weener.

otz. Zum Wochenmarkt am 2. Februar waren etwa 100 Ferkel, Läuferchweine und einige Schafe aufgetrieben. Es notierten Ferkel 4-6 Wochen 6-8, 6-8 Wochen 8-10, ältere Tiere über Notia, Säms, ferkelweine 14-35 M. ältere über Notia Schafe (tragend) 28-30 M. Handel mittelmäßig. Interessenten und Käufer zahlreich vertreten.

geköhlt betrieben, waren sehr fleißig und manche hübsche Spitze wurde dort hergestellt. Um nun nach Pernambuco zu gelangen, mußte ich ein Telegramm nach dort besorgen lassen, wo zu ein Reuter mit einem Gel 14 Tage unterwegs war. Daraufhin wurde ich dann von einem Küstendampfer aufgenommen und nach Pernambuco gebracht. Bei meiner Abreise von Rio del Nord habe ich noch einen wehmütigen Blick auf mein Schiff geworfen, das sich inzwischen ganz auf die Seite gelegt hatte, für den Seemann ein trostloser Anblick. — Nach etwa 14-tägigem Ankerhalt ging ich als Passagier auf einen Hamburger Dampfer und kam so wieder in meine Heimat zurück. E. L. u. B.

Jahrzehnte voller Erlebnisse auf allen Meeren der Erde, in aller Herren Länder nördlich und südlich der großen Linie, die im Leben jedes Seefahrers eine Rolle spielt, zogen in dem Bericht des alten ostfriesischen Kapitäns, uneres Landsmannes aus dem Kreise Leer, an uns vorüber. In schlichten Worten hat uns der Verfasser dieser Erinnerungen — als Seemann war er eben kein Schriftsteller — uns von Leid und Kampf, von Freuden, Entfällen und Abenteuer, die er „Rund um die Erde“ erlebte, schlicht und doch so packend erzählt. Viele Leser haben in diesen Tagen uns bestätigt, daß der Seefahrtsbericht ihnen mit jeder neuen Fortsetzung wieder Freude bereitet hat; besonders die jugendlichen Zeitungsleser haben diese Geschichte aus der Wirklichkeit mit Spannung verfolgt. Mit dieser Feststellung, die besonders den Verfasser der Erinnerungen erfreuen wird, schließen wir den Bericht des alten Seefahrers.

Rund um die Erde

Erinnerungen aus sechs Jahrzehnten Seefahrzeit

von Kapitän Meente Baumann, Neermoorer-Kolonie.

Untergang der „Jrista“ auf Kap Rod am 20. Dezbr. 1892.

Die Reise von Bahia nach Mossoro verlief ohne Zwischenfälle und ging auch gut von statten, so daß ich mit meinem Schiff nach Verlauf von 1½ Monaten wieder draußen auf See vor Anker gehen konnte. Um diese Jahreszeit war das Anjeheln des Kap Rod beschwerlich, weil dort einerseits die Passatwinde herrschen und andererseits mußte ich gegen die Äquatorialströmung, die hier 60 Seemeilen Geschwindigkeit hat, kämpfen. Da mein Schiff ein guter Segler und dazu noch neu war, durfte ich es wohl mit den Elementen aufnehmen. Am 12. Tage unserer Abreise von Mossoro befand wir uns auf der Höhe von Kap Rod und somit war das Haupthindernis überwunden. Aber auf der Morgenwache von 4 bis 8 Uhr ließ das Schiff plötzlich auf ein unter Wasser treibendes Wrack auf und stieß so heftig an, daß dadurch das Ruder entzwei brach. Hierdurch wurde das Schiff manövrierunfähig und gebrochene fortan dem Ruder nicht mehr. Mehrere Segel flogen in Fegen zerrissen von den Masten und das Schiff arbeitete furchtbar. Wir loteten 25 m Wassertiefe. Ich ließ beide Anker fallen; aber sie konnten keinen Anker finden, weil der Meeresboden totalenartig war. So trieb nun das Schiff langsam aber sicher dem Strande zu und etwa 3 Stunden später saß es auf einem Korallenriff fest.

Papenburg und Umgebungen

Wovon man spricht

Etz. 86 Jahre alt wird heute Fräulein Margarethe Kramer, wohnhaft in der Friederikenstraße. Seinen 93. Geburtstag begeht heute Albert Fennen, Umländerwiel rechts. Beide Alten sind noch recht rüstig.

Die Ortsbauernschaft Papenburg veranstaltete auf Einladung des Ortsbauernführers einen Dorfgemeinschaftsabend. Ortsbauernführer Strohshieder sprach zunächst einige Begrüßungsworte, worauf ein ausfluchtreicher Tonfilm „Blut und Boden“ vorgeführt wurde, der zeigte, wie sehr die Bevölkerung im Dritten Reich wieder mit dem Lande verwurzelt ist. In einem weiteren Film wurde die Teilnahme der Landjugend am Reichsbewährungslager vorgeführt. Er folgten dann Gedicht- und Liedvorträge von Landjugenden und Mädchen des Arbeitsdienstes und dann die Auf-führung des Bühnenstücks „Di Hinnerlohm an't Herdfeuer“, das Studienrat Dr. Sürken geschrieben hatte und das Landwirt Joh. Sonnemann näher erläuterte. Eine weitere Ansprache hielt noch Kreisbauernführer Hannen.

Die Behörden geben bekannt:

Der Landrat des Kreises Achsenfeld-Gümming:

Nach der Viehschlachtpolizeilichen Anordnung des Reichs- und Preuss. Ministers des Innern vom 7. 10. 1936 über die Bekämpfung des Leuchtens bei den Kälbern sind sämtliche Kälber und über 1 Jahr alte Kühe, welche auf Sammelweiden aufgetrieben werden, vorher einer Blutuntersuchung zu unterziehen. Für die Entnahme der Blutproben sind die Tierärzte zuständig. Die Kosten der Blutentnahme haben die Tierbesitzer zu tragen.

Die Inhaber von Sammelweiden und ihre Beauftragten sind verpflichtet, spätestens beim Auftrieb eigener und fremder Kühe und über 1 Jahr alter Kühe und über 1 Jahr alter Bullen den Nachweis über das verneinende Ergebnis der Blutuntersuchung nachzuweisen. Die Tierbesitzer haben dem Besitzer der Sammelweide oder seinem Beauftragten bei Auftrieb die Nachweise auszuhandigen. Letzterer hat diese sorgfältig aufzubewahren und dem Veterinär auf Anfordern vorzulegen.

Der Veterinär sowie die Gendarmerie-Beamten werden sich davon überzeugen, daß auf Sammelweiden nur Kühe mit den vorgeschriebenen Nachweisen und keine Kühe, die an übertragbaren Erkrankungen leiden, aufgetrieben worden sind. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften unterliegen den Strafbestimmungen der §§ 74 ff. des Viehschlachengesetzes.

Der Bürgermeister der Stadt Papenburg:

Bürgersteuer.

I. Die Stadtgemeinde Papenburg erhebt für das Kalenderjahr 1937 eine Bürgersteuer von 500 v. S. des Reichsbroses. Der Bürgersteuer unterliegen alle Personen, die am 1. 10. 1936 über 18 Jahre alt waren und an diesem Tage im Gemeindebezirk ihren Wohnsitz erlangten, mangels eines inländischen Wohnsitzes ihren gewöhnlichen Aufenthalt hatten.

II. Die Höhe der Bürgersteuer richtet sich nach der Höhe des Einkommens im Kalenderjahr 1935. Der einzelne Teilbetrag der Bürgersteuer wird nicht erhoben, wenn der Steuerpflichtige am Fälligkeitstage:

- a) versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung oder Arbeitsunterstützung empfangt,
- b) laufend Unterstützung aus der öffentlichen Fürsorge genießt,
- c) Witwenbeihilfe, Waisenbeihilfe, Elternrente oder Elternbeihilfe nach §§ 40-49 des Reichsversorgungsgesetzes oder Zusatzrente nach Artikel 4 des Gesetzes über Änderungen auf dem Gebiete der Reichsversorgung v. 3. 7. 1934 (RGBl. I S. 541, 542) oder Familienunterstützung nach dem Familienunterstützungsgesetz vom 30. 3. 36 (RGBl. I S. 327) erhält,
- d) falls er ledig ist, voraussichtlich nicht mehr als 400 RM. falls er nicht ledig ist ¹⁾, voraussichtlich nicht mehr als 410 RM. als Gesamtbetrag seiner Einkünfte im Kalenderjahr 1937 erzielen wird.

Für jedes zum Haushalt gehörige Kind erhöhen sich die Beträge um je 115 RM. Die Befreiung zu d) gilt nicht nur Personen, deren land- und forstwirtschaftliches Vermögen, Grundvermögen und Betriebsvermögen im Sinn des Reichssteuerabzugsgesetzes zusammen 8000 RM. übersteigt.

III. Die Bürgersteuer wird von den Steuerpflichtigen, für die keine Steuerkarte ausgestellt oder von denen die Bürgersteuer nicht durch einen Steuerbescheid angefordert worden ist, hiermit zur Zahlung angefordert. Für Steuerpflichtige, die für 1935 wegen geringfügigkeit des Einkommens zu einem Einkommenssteuerbetrag tatsächlich nicht herangezogen worden sind oder im Fall der Veranlagung nicht herangezogen gewesen wären, beträgt die Bürgersteuer 15 RM. Wird dem Steuerpflichtigen Kinderermäßigung gewährt, so beträgt die Bürgersteuer bei zwei Kindern 5 RM., bei drei Kindern ist er von der Bürgersteuer frei.

Die Bürgersteuer ist je zu einem Viertel bis zum 15. 2., 15. 5., 15. 8., 15. 11. 1937 an die Stadtkasse Papenburg (Postkontokonto 3518 Hannover) zu entrichten. Werden die Teilbeträge nicht rechtzeitig gezahlt, so werden sie ohne besondere Anforderung oder Mahnung durch gebührenpflichtige Zwangsvollstreckung eingezogen.

¹⁾ Nicht als ledig gelten verheiratete oder geschiedene Personen, die am Stichtag das fünfzigste Lebensjahr überschritten hatten oder zu deren Haushalt am Stichtag oder früher minderjährige Kinder gehört haben.

Zweigabstufung der Offiziellen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. N. XII. 1936: Hauptausgabe über 24000, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Reiderland“ über 9000 (Ausgabe mit der Heimat-Beilage „Leer und Reiderland“ ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nach-lafstafel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Heinrich Dehlon, verantwortlicher Anzeigen-leiter der Beilage: Bruno Raggio, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Rofz & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Winter-Schluß-Verkauf

vom 25. Januar bis 6. Februar

Billige Herren- und Kinder-Bekleidung

- Herren-Anzüge, farbig und blau 16.— 21.— 37.50 43.— 56.—
- Herren- u. Jünglings-Mäntel u. Paletots 19.75 21.— 25.— 34.—
- Warme Winter-Joppen für Herren und Burschen
- Herren-Futterhemden
- Futterjacken, Futterhosen
- Hemdosen für Knaben (Hansmanns) in Normalstoff und Futtertricot

Gerh. de Wall

Im Winter-Schluß-Verkauf

bis zum 6. Februar

Uster, Anzüge, Joppen

für Herren u. Knaben. + Preise sehr niedrig

Fr. v. d. Heide

vorm. Drost & Co jetzt Hindenburgstraße 49

Im Auftrage des Oberpostschaffners Güdener in Velde habe ich dessen in Detern belegenes, bisher von Mertens benutztes

Wohnhaus

mit Garten zur Größe von 12 a um sofortigen Antritt zu verkaufen ev. zu vermieten. Kauf- und Mietangebote sind bis zum 6. ds. Mtr. bei mir abzugeben.

Stichhausen. B. Grünefeld, Preuss. Auktionator.

Stellen-Angebote

Suche zu Ostern einen Lehrling

J. Waterholter, Malermeister Hollen.

Zum 15. Februar 15-16jähr. Morgenmädchen gesucht! Herm. Kramer, Leer Hindenburgstraße 55

Zum Fischtag

empfehle in blutfrischer Ware 1 bis 2 kg schwere Knochenschellfische, 1/2 kg 30 Pfg., Kahlau ohne Kopf, 25 Pfg., Seelachs o. Kopf, 20 Pfg., Heringe, 18 Pfg., Fischfilet, 30 Pfg., la Goldbarschfilet, frisch ger. Fettb., Schellf., Goldb., Seeaal, ff. Marin. Fernruf 2384. Fr. Graf, Rathausstr.

Zum Fischtag

Empfehle prima lebendfr. Knochenschellfische, 1/2 kg 30 u. 35 Pfg., Seelachs o. Kopf, 20 Pfg., Kahlau o. Kopf, 25 Pfg., ff. Fischfilet, 30 u. 35 Pfg., la Goldbarschfilet, fr. ger. Bückinge, Schellf., Rotbarsch, Seelachs u. Aal, ff. Her. u. Fischsch., pr. gef. Heringe. Fernruf 2384. Brabant, Leer, Ad.-Hilferstr. 24, Telefon 2252

Der weltberühmte Clown Groof

mit seinem Ensemble.

Einmaliges Gastspiel im Landestheater Oldenburg am Sonnabend, den 6. Februar Preis mit Eintrittskarte RM. 3.60 (sonst erhöhte Eintrittspreise). Abfahrt 5 Uhr Kriegerdenkmal. Anmeldungen umgehend.

Mohrs Gesellschaftswagen Telefon 2245.

Ein Posten schöner Tilsiter Käse

500 gr nur 27 Pfg. Käsehaus Georg Janßen, Leer, Hindenburgstraße 22.

Die Erlösung aller Starcken



Warner's Magenhalter Er verleiht zwanglos die geforderte Modelinie. In hygienisch vollendeter Weise hält er sanft und drucklos Leib und Magen zurück. Er gibt beiden unbedingten Halt. Die Wirkung ist überraschend. Hier das Original für wertlosen Imitationen wird gewarnt.

Alleinverkauf: G. J. Röver, Leer, Hindenburgstr. 72. Anruf 2877.

Kampf dem Verderb

„OTZ“ Papenburg

Geschäftsstelle Kirchstr. 113 Fernruf 420

Annahmestelle für Anzeigen u. Abonnenten: Achsenfeld: Kaufhaus Jäger

Preiswerte Seefische.

Empfehle ab heute nachmittag und Mittwoch pr. lebendfr. Knochenschellfische, 1/2 kg nur 25 und 30 Pfg., lebendfr. kopflosen Seelachs und Kahlau, 1/2 kg nur 20 Pfg., feinstes Fischfilet, 1/2 kg 30 Pfg., lebendfr. Bratheringe, ff. fr. aus dem Rauchaal, Fettbückinge, Schellf. W. Stumpf, Würde. Fernruf 2316



Jahres-General-Appell

heute, Dienstag, d. 2. Februar 1937, abends 8 1/2 Uhr, bei Jonas.

Tagesordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Ehrung langjähriger Mitglieder. Sonstiges.

Der Kameradschaftsführer. Es war einmal! So heißt es am Morgen, wenn Dr. Burchards Blut- und Darmreinigung-Perlen so mild abführend wirken. Gratisproben: Drogerie Hafner, Brunnenstr. 2 Drogerie Aits, Adolf-Hilferstr. 20

Die Milchtouren

Gr. und Kl.-Oldendorf, Klein-Kemels, Gr.-Sander I und Meinersfehn

sollen am Mittwoch, dem 10. Februar 1937, nachmittags 3 Uhr, in der Kleibauer'schen Gastwirtschaft zu Kemels öffentlich mindestensfordern, unter dem Vorbehalt des Zuschlages ausverhandelt werden.

Molkereigenossenschaft Uplengen e. G. m. u. H. zu Kemels (Dorfriedl.)

So Gott will, feiern unsere lieben Eltern Andreas Evers und Frau Janna, geb. Schoon, am Mittwoch, dem 3. Februar, in Stallbrüggefeld das Fest der silbernen Hochzeit. Wir wünschen dem Jubelpaar viel Segen. Die dankbaren Kinder.

Die dankbaren Kinder.

Familiennachrichten

Esklum, den 1. Februar 1937. Statt jeder besonderen Mitteilung!

Heute morgen 11 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Schwester und Tante

Moederina Peters

im 74. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten Geschwister Peters Familie Alrikus Vosberg.

Beerdigung: Donnerstag, den 4. Februar, nachmittags 3 Uhr.

Leer, den 30. Januar 1937.

Aus Utrecht in Holland erhielten wir die traurige Nachricht, daß nach kurzer, bestiger Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Antje Janßen,

geb. Auen, im fast vollendeten 90. Lebensjahre sanft entschliefen ist.

Im Namen aller Angehörigen Heinrich Buschhoff.

Freiwillige Feuerwehr Heisfelde

Am Sonntag abend starb nach kurzer Krankheit unser lieber Kamerad

Ulfert Harders

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Antreten zur Beerdigung am Donnerstag, 13 1/2 Uhr, beim Gerätehaus.

Bist Du schon Mitglied der NSD?

Spendet für das Winterhilfswerk!

Bieper Sielacht.

Die Interessenten der Bieper Sielacht werden hierdurch zu der auf Sonnabend, den 6. Februar d. J., nachmittags 2 Uhr, in der Pöhl'schen Gastwirtschaft zu Stichhausen anberaumten

Sielachtversammlung

mit dem Bemerkten eingeladen, daß Beschlüsse laut § 137 der Deich- und Sielordnung gefaßt werden.

Tagesordnung: 1. Neu- bzw. Wiederwahl des Sielrichters der Velde Klust, Fr. Janßen zu Velde. 2. Bekanntgabe einer Tilgungs-erklärung der Hannover'schen Landeskreditanstalt und Beschlusfassung 3. Sonstiges.

Westringaburg, den 1. Febr. 1937 Der buchf. Sielrichter S. A. Grünefeld

Eine hochtragende Kuh

Februar halben) zu verkaufen. Focke Nannen, Stallbrüggefeld.

Gau

zu verkaufen od. zu vertauschen. J. Waterholter, Malermeister, Hollen.

Serkel

zu verkaufen D. Groof, Nortmoor.

10 Jung.Hühner (Küken)

zu verkaufen. Logaersfeld, Osseweg 17

Eiserner Kochofen

zu verkaufen. Kaphmann, Hefel, Fabrik.

Eine starke Eiche

(45 cm Durchmesser) zu verkaufen. Wilh. Störmer, Stallbrüggefeld.

Einige tragende Schafe anzukaufen gesucht. Offerten mit Preis unter L. 108 an die OTZ, Leer.

Zu vermieten

Kleine Wohnung in Weener an der Haagstraße zu vermieten. Liebhaber wollen sich mit mir in Verbindung setzen. Doener. Dr. van Lessen Rechtsanwält u. Notar

Verloren

Am 25. Januar Lederhandschuh (innen gestrickt) Eingang oder Saal Tivoli verloren. Bitte abgeben bei „Alandia“ (neben Tivoli).

Zu verkaufen

Eine junge, im März kalbende Kuh, sowie Serkel zu verkaufen.

Hinrich Hinrichs, Warfingsfohn 2. Norderwieke.

Eine gute Milchkuh wird gute Fütterung genommen. Frau Focke Wilts, Colthusen bei Irbhove.